welten werte wandel

das machen wir gemeinsam!

heft 4/2019
2020
2021

CARITASVERBAND
Offenbach/Main e.V.

welten werte wandel

inhalt

4 Essay
Christiane Leonhardt-Içten und Michael Klein

8 75 Jahre Caritasverband Offenbach/Main e.V.
Rückblick und Auftrag

12 Hilfe kommt mit dem Pflegebus
Caritas Straßenambulanz Offenbach

16 Bauprojekte in Mainhausen-Mainflingen und Hanau Klein-Auheim
Caritas Seniorenwohnen

20 Pastoraler Weg – wir sind dabei
Eine Initiative des Bistums Mainz

24 Beherzt und zuversichtlich durch die Pandemie
Danke für Engagement und Kreativität in den Altenpflegeheimen und Sozialstationen

28 Wichtig für die Jugendlichen – wichtig für uns!
Jugendlotsen im Kreis Offenbach werden qualifiziert

30 Der Caritasverband Offenbach/Main e.V.
Wirtschaftliche Entwicklung, Zahlen und Strukturen

32 Der Caritasverband vor Ort
Einrichtungen im Überblick und Kontaktadressen

34 Zum guten Schluss
Aufsichtsrat, Mitglieder, Freunde und Förderer | Impressum

WELTEN – WERTE – WANDEL lebt davon, dass sich Menschen in Gesprächen mit uns geöffnet und Einblicke in ihre Lebenssituation, ihre Geschichte oder ihre Arbeit gegeben haben. Sie haben das Heft auch bereichert, weil wir Fotos von ihnen machen durften. Für diese mutige Mitwirkung danken wir allen herzlich.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Caritasverbandes Offenbach,

das machen wir gemeinsam! So lautet die Aufforderung und Botschaft der deutschlandweiten Caritas-Kampagne für die Jahre 2021 und 2022. Und auch wir finden: Nur gemeinsam können wir die aktuellen gewaltigen Herausforderungen schultern, können soziale Härten abfedern, im Kleinen wie im Großen. Beispiele, wie dies in unserem Wirkungskreis gelingen kann, gerade in Zeiten der Pandemie, zeigen wir Ihnen in dieser Ausgabe von WELTEN – WERTE – WANDEL.

Gleich im Anschluss an den **Essay,** der unser Heft mit Gedanken zu aktuellen, auch politischen Themen einleitet, nehmen wir Sie mit auf einen Streifzug durch vergangene Jahrzehnte. Anlass ist unser **Jubiläum 75 Jahre Caritasverband Offenbach** im Dezember 2020. Folgen Sie dem Zeitstrahl und entdecken Sie Meilensteine unserer Verbandsgeschichte.

Den Blick in die Zukunft richtet das Kapitel zum **Pastoralen Weg.** So wird die Weiterentwicklung und Erneuerung der Kirche im Bistum Mainz bezeichnet. Wie dieser Prozess das Zusammenwirken von Seelsorge und verbandlicher Caritas stärken kann, erfahren Sie *ab Seite 20*.

Die Situation von Obdachlosen und Menschen ohne Krankenversicherung in der Stadt Offenbach hat uns in den vergangenen drei Jahren sehr beschäftigt. Lesen Sie auf den *Seiten 12 bis 15,* welche Hilfen die **Caritas Straßenambulanz Offenbach** anbietet.

Bewohnerinnen und Bewohner in unseren **Altenpflege-Einrichtungen** müssen während der Pandemie schmerzhafte Kontaktbeschränkungen hinnehmen. Wie kann es gelingen, gemeinsam zu einer „neuen Normalität“ zu finden; einer Balance zwischen gesundheitlichem Schutz und menschlicher Nähe? Mehr dazu auf den *Seiten 24 bis 27*.

Warum in unserem **neuen Wohnkonzept fürs Seniorenwohnen** das gute Miteinander der Hausgemeinschaft eine wichtige Rolle spielt, beschreiben wir *ab Seite 16*. In Mainflingen im Kreis Offenbach ist das „Haus Gabriel – Wohnprojekt & Tagespflege“ fast fertiggestellt.

Zusammenhalt in einer Gesellschaft spiegelt sich an den Möglichkeiten der sozialen Teilhabe – dies gilt für Ältere ebenso wie für junge Menschen. *Auf den Seiten 28 und 29* stellen wir ein **Qualifizierungsangebot für junge Menschen mit Migrationshintergrund** vor. Es ermutigt dazu, sich in unsere Gesellschaft einzubringen und die Zukunft mitzugestalten.

Dieses Heft bietet uns die willkommene Gelegenheit, wieder allen zu danken, die unsere tägliche Arbeit ermöglichen und unterstützen. Allen voran unseren Mitarbeitenden, auf deren Engagement wir im Essay besonders eingehen. Ebenso gilt unsere aufrichtige Anerkennung den zahlreichen ehrenamtlich Engagierten, die eine tragende Säule der Caritasarbeit sind. Unseren Mitgliedern, Freunden und Fördernden sei gedankt für Rat und Tat sowie Unterstützung durch Spenden. Für das in unsere Dienste und Einrichtungen gesetzte Vertrauen danken wir sowohl unseren Klienten und Patienten, Bewohnern und Mietern als auch all unseren Kooperationspartnern von ganzem Herzen!

Christiane Leonhardt-Içten
– Vorstand –

Michael Klein
– Vorstandssprecher –

essay

Dieser Essay beschreibt aktuelle Themen, formuliert Fragen und macht konkrete Vorschläge, wie auf politischer Ebene die Arbeit unterstützt werden könnte. Wir sind offen für Ideen, Diskussion und neue Perspektiven!

Christiane Leonhardt-Içten
Vorstand

Michael Klein
Vorstandssprecher

Das Jahr 2020 wird als das Corona-Jahr in Erinnerung bleiben. Die Pandemie hat seither unsere Lebens- und Arbeitswelt, unser gesamtes Tun und Lassen bestimmt. Das Jahr 2020 ist aber auch das Jahr, in dem sich die Gründung des Caritasverbandes Offenbach zum 75. Mal gejährt hat. Am 1. Dezember 1945 wurde unser Bezirkscaritasverband gegründet. Auch wenn coronabedingt alle Feierlichkeiten ausfallen mussten, so haben wir doch einen Blick in unsere Verbandsgeschichte geworfen, auf die Anfänge. Was dort ins Auge fällt, sind Menschen mit Pioniergeist. Sie haben in den von Not geprägten Nachkriegsjahren die Ärmel aufgekrempelt und praktische Hilfe geleistet – im Sinne der Nächstenliebe Jesu Christi. Damit haben sie den Grundstein für unsere heutige Verbandsarbeit gelegt. Der Blick zurück macht uns Mut, gemeinsam aktuelle Herausforderungen genauso unerschrocken, tatkräftig und zuversichtlich anzugehen wie unsere vormaligen Kolleginnen und Kollegen.

Im Bereich der Altenpflege waren und sind die Herausforderungen durch die Pandemie enorm. In unseren Pflegeheimen und Sozialstationen stehen wir in der Verantwortung, uns um das Wohl und die Gesundheit hochbetagter Menschen zu kümmern, die in Hinblick auf eine mögliche Covid-19-Erkrankung zur Hochrisikogruppe gehören. Von heute auf morgen galt es, Corona-Schutzkonzepte zu entwickeln, umzusetzen und immer wieder aktuell anzupassen. Gleichzeitig haben wir uns auf ein mögliches Infektionsgeschehen in unseren Einrichtungen vorbereitet. Die physische und psychische Anspannung stieg noch einmal an, als erste Bewohner und Mitarbeitende positiv auf Corona getestet wurden, als Quarantäne-, Isolationsmaßnahmen und Besuchersperren angeordnet werden mussten.

Zu keinem Zeitpunkt haben wir leichtfertig Kontaktbeschränkungen in unseren Pflegeeinrichtungen veranlasst. Es galt, in Abstimmung mit den Gesundheitsbehörden, jeweils neu abzuwägen: Wie viele Schutzmaßnahmen für die Gesundheit der Pflegebedürftigen sind (noch) nötig – und wieviel zwischenmenschliche Nähe können wir (wieder) ermöglichen? Die Antworten fielen während der ersten Corona-Welle strikter aus, als zu dem Zeitpunkt, als regelmäßig Corona-Testungen stattfanden oder nachdem Impfaktionen in den Einrichtungen durchgeführt werden konnten.

Wir wissen, dass wir Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen in den vergangenen Monaten sehr viel zugemutet haben. Dafür bitten wir noch einmal um Ihr Verständnis. Einige Angehörige haben uns von ihren Ängsten, Fragen und Sorgen berichtet. Für diese Offenheit danken wir Ihnen. Wir danken auch denjenigen Kolleginnen und Kollegen der Caritas-Beratungsdienste, die eine Corona-Beratungshotline sowohl für Angehörige von Pflegebedürftigen als auch für Caritas-Mitarbeitende zur Verfügung gestellt haben.

Wie können wir ein Miteinander trotz räumlicher Distanz gestalten?

Die Telefon-Hotline ist ein Beispiel für eine pragmatische Antwort auf diese Frage. In den Pflegeheimen wurden zudem Tablets angeschafft, so dass Bewohnerinnen und Bewohner während der Kontaktbeschränkungen zumindest über Bildtelefonie mit ihren Angehörigen in Verbindung bleiben konnten. Lesen Sie von Open-Air-Konzerten und weiteren kreativen Ideen und Aktionen für die Seniorinnen und Senioren unserer Einrichtungen auf den Seiten 26 und 27.

> Corona wirft Fragen auf: Welche Pflege wollen wir als Gesellschaft? Wer soll diese Aufgabe übernehmen und unter welchen Arbeitsbedingungen?

Trotz größter Anstrengungen und strikter Schutzvorkehrungen mussten auch wir Todesfälle im Zusammenhang mit Corona unter Bewohnerinnen und Bewohnern beklagen. Insbesondere auf dem Höhepunkt der zweiten Corona-Welle, zur Jahreswende 2020/21, bevor die große Impfkampagne in den Einrichtungen und Sozialstationen ihre volle Wirkung entfalten konnte. Wir gedenken der Verstorbenen und trauern mit den

Hinterbliebenen. Dabei denken wir auch an unsere Pflegekräfte, die mit der Situation umgehen müssen, langjährige, liebgewonnene Bewohner verloren zu haben. Wir werden die Verstorbenen in Erinnerung behalten.

Dass Pflege systemrelevant ist, ist mittlerweile allen klar geworden. Dass Personalknappheit in der Pflege ein großes Problem darstellt, ebenfalls. Als Caritas setzen wir uns seit langem dafür ein, dass Pflegekräfte adäquat entlohnt werden und gute Arbeitsbedingungen vorfinden. Damit nicht diejenigen Pflegeanbieter, die faire Gehälter und Arbeitsbedingungen bieten, am sogenannten Pflegemarkt beim Preiswettbewerb das Nachsehen haben, fordern wir, dass künftig nur noch Anbieter, die Tarifregelungen vorweisen können, durch die Kassen zur Pflege zugelassen werden.

Der Caritasverband Offenbach bildet aus: Nachwuchspflegekräfte im Gespräch mit dem Vorstand im Altenpflegeheim St. Elisabeth

Pflegekräfte müssen angemessen entlohnt werden – und sie brauchen Arbeitsbedingungen, die Zugewandtheit und Beziehung ermöglichen!

Wohngemeinschaften für Senioren

Viel Neues gibt es über unsere innovativen Wohnprojekte für Senioren zu berichten. In Mainhausen-Mainflingen, in unmittelbarer Nähe von Seligenstadt, schritt in den vergangenen Monaten der Neubau unserer Senioren-Wohnanlage sichtbar voran – siehe Seiten 16 und 17. Auch in der Stadt Offenbach gibt es viele Ältere, die nach einer kleineren, seniorengerechten Wohnung suchen – am liebsten jedoch in ihrem vertrauten Stadtteil, wo sie die Nachbarschaft kennen. Doch den meisten ist es nicht möglich, umzuziehen, da sie sich die Miete einer neuen Bleibe nicht leisten können. Schon jetzt sind die Innenstadtmieten stark gestiegen. Somit wohnen Senioren oft weiterhin in großen Mietwohnungen, die dann nicht für Familien zur Verfügung stehen.

Mit dem Angebot von Senioren-Wohngemeinschaften könnte eine Alternative gefunden sein: Der Caritasverband Offenbach etabliert derzeit in Offenbach und Seligenstadt Senioren-Wohngemeinschaften. Der Vorteil: Mieten sich Senioren in eine solche selbstgewählte Gemeinschaft ein, so fallen die Mietkosten deutlich geringer aus als für eine eigene Wohnung, da Räume wie Küche, Bäder und Aufenthaltsräume gemeinschaftlich genutzt werden. Im Kleinen Biergrund soll zentral in Offenbach auf insgesamt zwei Stockwerken ein gemeinschaftliches Wohnangebot für Senioren sowie ein Quartierscafé entstehen. Für Seligenstadt ist eine zweite Senioren-Wohngemeinschaft in Planung.

Im Geschäftsfeld Beratung

… stand ebenfalls der Umgang mit der Corona-Pandemie und ihren sozialen Auswirkungen im Vordergrund. Auch hier war es ein Kraftakt, neue Formate der Beratung und Begegnung schnell zu etablieren. Gruppenangebote mussten zwar entfallen, doch es fanden sich Lösungen für die individuelle Beratung. Phasen der Präsenzberatung wechselten sich ab mit Telefon- und Mailberatung. Im Corona-Sommer 2020 konnten bei schönem Wetter Klientengespräche bei Spaziergängen an der frischen Luft geführt werden. Gleichzeitig gab es einen Digitalisierungsschub. Wir haben Online-Tools für Video-Konferenzen – auch für Beratungsgespräche – erprobt und eingeführt. Zahlreiche Mitarbeitende qualifizierten sich überdies für die Online-Beratung, die der Deutsche Caritasverband bundesweit anbietet.

Wie können wir in Kontakt bleiben und wer braucht jetzt welche Unterstützung?

Corona hat die Schwachstellen unserer Gesellschaft schonungslos offengelegt. Sozial benachteiligte Familien, Alleinerziehende, einsame Senioren, Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften – die Liste der sogenannten Verlierer der Krise ist lang. Viele Forderungen, von der Bekämpfung der Kinderarmut bis hin zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums, haben Caritasverantwortliche an die Politik adressiert. An dieser Stelle möchten wir auf einen anderen Aspekt eingehen: die Nachbarschaftshilfe. Bevor Wirtschaftshilfen bei den Menschen ankamen, medizinische Schutzmasken in Läden auslagen, waren Nachbarschaftsinitiativen schon angelaufen – schnell, flexibel und unaufgeregt: Einkaufsservice und Plaudertelefone für Senioren, digitale Lernplätze für Schülerinnen und Schüler, Lebensmittelgutscheine für Bedürftige, Gabenzäune für Obdachlose. Es wurden Schnittmuster ausgetauscht, Nähmaschinen aus den Kellern geholt, um Alltagsmasken zu nähen und zu verteilen. Was wir erlebt haben, ist eine unglaubliche Welle der Solidarität, eine Kultur des Hinschauens und Helfens. An etlichen dieser Aktionen hat sich die Caritas maßgeblich beteiligt. Wenn Ehrenamtliche, Pfarrgemeinden, kommunale Sozialarbeiter und anderen Akteure so Hand in Hand arbeiten, entsteht ein nachbarschaftliches Netzwerk, das Härten abfedern und vielfältige Unterstützung leisten kann.

Unser Appell an die politisch Verantwortlichen

Fördert die wohnortnahen Hilfestrukturen! Schafft in den Quartieren niedrigschwellige Anlauf-, Vernetzungs- und Beratungsstellen für alle Bürgerinnen und Bürger! Stärkt Zusammenhalt und Eigeninitiative!

In der Corona-Krise hat sich dies eindrucksvoll bewährt.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wir sind stolz und dankbar für Ihren Einsatz! Sie haben trotz Pandemie durchgearbeitet ohne Wenn und Aber. Sei es in den Pflegeheimen, Sozialstationen, Beratungsstellen, in der Kinderbetreuung oder Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle. Sie haben gesagt „Jetzt brauchen uns unsere Bewohner, Patienten und Klienten. Wir müssen jetzt für die Menschen da sein!“ Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen!

75 Jahre Caritasverband Offenbach/Main e.V.

Gründung und Aufbruch in der Nachkriegszeit

Angesichts von Not und Elend nach dem Zweiten Weltkrieg schrieb der Mainzer Bischof Dr. Albert Stohr im Jahr 1945 an die Pfarrer der Diözese Mainz:

„Ich brauche Ihnen nicht die Augen zu öffnen dafür, dass nun die Stunde der Caritas ist. Dass jetzt die Kirche sich bewähren muss, mehr noch in der Liebe als im Glauben.“

Noch im gleichen Jahr, am 1. Dezember 1945, gründete Bischof Stohr den Caritasverband Offenbach/Main e.V., um Soforthilfen koordiniert auf den Weg zu bringen. Aus dem kleinen Caritas-Büro, das bis 1949 im Pfarrsekretariat der Kirchengemeinde St. Paul im Zentrum Offenbachs untergebracht war, hat sich ein zukunftsorientierter katholischer Wohlfahrtsverband mit aktuell über 630 hauptamtlichen Mitarbeitenden entwickelt. Zusammen mit Ehrenamtlichen und Fördernden engagieren wir uns für bedürftige Menschen – unabhängig von deren Konfession, Herkunft und Nationalität.

Das gilt bis heute:
Not sehen – und handeln!

Wurzeln in der Gemeindecaritas

Die Wurzeln unserer Verbandstätigkeit liegen in der caritativen Arbeit der katholischen Pfarrgemeinden. Auf vorhandene Fürsorgestrukturen baute der Caritasverband auf und blieb den Gemeinden stets verbunden.

Seit 1968 sind im Caritashaus St. Josef Offenbach, Kaiserstraße 69, zahlreiche Beratungsdienste untergebracht. Zuvor beheimatete es die Kongregation der barmherzigen Schwestern zu Mainz, die im benachbarten, 1959 abgerissenen Krankenhaus Josefsheim wirkten – Vorgänger des Ketteler Krankenhauses.

So war es der Caritas möglich, in den Nachkriegsjahren rasch eine *Nothilfe-Logistik* auf die Beine zu stellen, um Hilfsgüter aus dem Ausland, vor allem Nahrungsmittel, an Bedürftige zu verteilen. Zudem engagierte sich die Caritas stark bei der Familienzusammenführung und kümmerte sich um Ausgebombte, Geflüchtete und Heimatlose.

Bereits 1945 entstanden die ersten *Allgemeinen Lebensberatungsstellen (ALB)* der Caritas in Offenbach und Seligenstadt, später an weiteren Standorten. Ausgehend von diesem sozialen Beratungsgrunddienst der Caritas entwickelte der Verband *zahlreiche Fachberatungsangebote* für Menschen, die in speziellen Lebensphasen oder -situationen Rat und Unterstützung suchen: etwa bei Fragen zu Schwangerschaft, Erziehung, Partnerschaft oder Ehe, bei Sucht- oder psychischer Erkrankung, bei Arbeitslosigkeit und finanziellen Sorgen oder im Alter und bei Krankheit.

Das 2014 erbaute Franziskushaus in Rödermark bietet moderne, barrierefreie Mietwohnungen für Senioren sowie Räume für zwei Demenzwohngruppen. Es steht in der Tradition des 2013 verkauften Franziskushauses in Offenbach, Kaiserstraße 44, das bis Ende 1995 das erste Altenpflegeheim unseres Verbandes beherbergte.

Eine *Erholungsfürsorge* für Offenbacher Kinder, die sogenannte *Stadtranderholung im Grünen,* konnte ab 1946 wieder angeboten werden. Generationen von Offenbacher Kindern erinnern sich an die beliebten Ferienspiele auf dem Gelände des heutigen Caritaszentrums.

Im Jahr 1949 nahm das *Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth* – damals in der Offenbacher Innenstadt – seine Arbeit auf. 1995 erfolgte der Umzug in einen für seine Architektur preisgekrönten Neubau ins *Caritaszentrum am Stadtwald*. Dort betreibt der Verband seit 1976 ein zweites Pflegeheim: Das Haus *St. Ludwig*.

Caritas-Aufgaben spiegeln die Gesellschaft im Wandel der Zeit

Seit einem Dreivierteljahrhundert begleiten wir gesellschaftliche Entwicklungen in unserem Wirkungsgebiet. Caritasdienste und Angebote sind immer auch Antworten auf soziale Herausforderungen der jeweiligen Jahrzehnte.

Als ab Mitte der 1950er Jahre in großer Zahl angeworbene, ausländische Arbeitskräfte mit nur geringen Deutschkenntnissen in damalige Industriestädte strömten, nahm die Caritas als Gesamtverband eine Vorreiter-Rolle ein. Als erster Wohlfahrtsverband initiierte sie für die sogenannten Gastarbeiter aus eigenen Mitteln eine *muttersprachliche Beratung zur Alltagsbewältigung*. Auch der Caritasverband Offenbach richtete ab 1962 Ausländer-Sozialbetreuungsstellen in Rüsselsheim und Offenbach ein, später auch andernorts. Der Staat schrieb erstmals 1984 die Aufgaben der Ausländersozialarbeit fest. Heute bündelt der Caritas-Migrationsdienst vielfältige Angebote rund um die

- 1.12.1945 – Gründung durch Bischof Dr. Albert Stohr, Geschäftsstelle im Pfarrsekretariat von St. Paul.
- 1945 – Erste Allgemeine Lebensberatungsstellen (ALB) in Offenbach und Seligenstadt.
- 1946 – Stadtranderholung für Kinder sowie Erholungsfürsorge für Kinder, Mütter, Familien, alte Menschen und Behinderte in Offenbach.
- 1949 – Eröffnung Altenheim St. Elisabeth, Kaiserstraße 44, Offenbach. Die Geschäftsstelle zieht in Räume des Altenheims mit ein.
- 1960 – ALB in Rüsselsheim eröffnet.
- 1962 – Einweihung Haus St. Ludwig in OF-Lauterborn als Ferienerholungsheim, Tagungsstätte und Begegnungsstätte für behinderte Menschen. „Ausländer-Sozialbetreuungsstelle“ in Rüsselsheim für Italiener und eine Betreuungsstelle in Offenbach für Spanier; weitere folgen im Laufe der 1960er Jahre.
- 1964 – Erweiterung Heim St. Elisabeth um Altentagesstätte Josef Würtenberger.
- 1968 – Mietvertrag mit dem Mutterhaus der Schwestern der Göttlichen Vorsehung, Aschaffenburg, zur Übernahme des Josefsheimes Offenbach, Kaiserstr. 69 (heute: Caritashaus St. Josef).

Themen Ankommen und Integration. Dazu gehört auch die Geflüchtetenhilfe, wo unser Verband seit der großen Flüchtlingswelle 2015 begleitend und beratend aktiv ist.

Um der zunehmenden Drogenproblematik entgegenzuwirken, wurde seit den 1970er Jahren in Deutschland das Suchthilfesystem ausgebaut. 1971 richtete der Caritasverband Offenbach seine erste *Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke* ein. Von Anfang an gab es eine enge Zuammenarbeit mit den Kreuzbund-Selbsthilfegruppen.

In die 1970er Jahre fiel auch die Gründung der ersten *Caritas-Sozialstationen,* die seither mobile, ambulante Pflege in häuslicher Umgebung anbieten. In moderner Form führen sie die Tradition der Gemeindekrankenpflege fort, die einst in der Hand von Ordensschwestern lag.

Ab 1985 unterstützen zusätzlich *Familienpflegehelferinnenkreise* bei der hauswirtschaftlichen Versorgung von Pflegebedürftigen. Caritas-Sozialstationen gibt es aktuell an fünf Standorten im Verbandsgebiet.

Im Jahr 1994 ging die *Seniorenberatung* für die Gemeinden Hainburg, Mainhausen und Seligenstadt an den Start. Das geschah in Kooperation mit den Kommunen mit Blick auf die Einführung der neuen Pflegeversicherung 1995 – eine Antwort auf die alternde Gesellschaft, in der die Zahl erwerbstätiger junger Menschen, die Beiträge in das Sozialversicherungssystem einzahlen, stetig schrumpft. In Hainburg und Mainhausen verantwortet der Verband immer noch dieses Beratungsangebot.

Heute möchte die Mehrheit der Seniorinnen und Senioren möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Deshalb entwickelt und realisiert der Caritasverband Offenbach seit einigen Jahren innovative Wohnformen für Senioren nach dem Konzept *Betreutes Wohnen und Betreutes Wohnen Pflege*[Plus].

Das, was über die Jahre bleibt, sind Begegnungen, respektvoller Umgang, Akzeptanz des Vielfältigen – im Miteinander und in der Fürsorge für die, die uns brauchen. Einrichtungen und Angebote unterliegen dem Wandel, Zugewandtheit bleibt!

Nachdem die Arbeitslosenzahlen Mitte der 2000er Jahre immer weiter in die Höhe kletterten, entwickelte der Caritasverband in Kooperation mit dem Offenbacher Jobcenter *Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose*. So öffnete das *Sozialkaufhaus Luise34* im Jahr 2007 seine Türen. Für das neue Tätigkeitsfeld wurde im gleichen Jahr die *CariJob gemeinnützige GmbH* gegründet.

Seit der Ausweitung der Arbeitnehmerfreizügigkeit innerhalb der EU im Jahr 2014 ist der Zuzug von Südosteuropäern in Offenbach stark angestiegen. Viele von ihnen geraten in prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse. Aus diesen und anderen Gründen ist die Caritasarbeit seit Mitte der 2010er Jahre stark geprägt von aufsuchender Sozialarbeit und von niedrigschwelligen Beratungsangeboten. Der Aspekt der Sozialraumorientierung gewinnt aktuell in allen Bereichen an Bedeutung. Die Caritas-Mitarbeitenden sind unterwegs zu den Menschen: zu Fuß, per Café-Bike, Spielmobil oder Straßenambulanzbus. Es gibt Beratungsangebote in Kitas und Schulen, in einem Krankenhaus und in Firmen. In Stadtteilbüros fördert die Caritas vernetzte Nachbarschaftshilfe.

AUFSICHTSRATSVORSITZENDE IM CARITASVERBAND OFFENBACH/MAIN E.V.

1954–1960
Pfarrer Ernst Griesheimer,
Pfarrer von St. Paul in Offenbach (1928–1956)

1960–1974
Geistlicher Rat, Pfarrer Rudolf Fischer-Wollpert,
Dekan in Offenbach (1960–1974)

1974–2002
Geistlicher Rat, Pfarrer Lorenz Eckstein,
Dekan in Offenbach (1974–1984)

2002–2009
Geistlicher Rat, Pfarrer Klaus Denner,
Dekan in Offenbach (1997–2007)

2009 bis heute
Pfarrer Michael Kunze,
Dekan in Offenbach (2007–2017)

1969 – Erziehungs- und Eheberatungsstelle, Kaiserstraße 69, Offenbach.

1970 – Umzug der Geschäftsführung von der Kaiserstraße 44 ins Hinterhaus des Josefsheimes, Stadthof 7, Offenbach (heute: Platz der Deutschen Einheit 7).

1971 – Eröffnung der Außenstelle Erziehungsberatung in Seligenstadt.

1971 – Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke für Stadt und Kreis in Offenbach, Stadthof 7. Zusammenarbeit mit neu gegründeter Offenbacher Kreuzbund-Selbsthilfegruppe.

1973 – Sozialdienst für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten in Offenbach, Bismarckstraße 104 (AG Caritasverband/Diakonisches Werk). ALB in Dreieich.

1974 – Einweihung des neu erbauten Kontakt- und Freizeitzentrums für Behinderte in OF-Lauterborn (später: „Haus St. Hildegard“, heute: „Kinderhaus Jona“). Auf dem Caritasgelände fanden über Jahrzehnte hinweg das alljährliche Familienfest für alle Offenbacher Katholiken sowie die Caritas-Stadtranderholung für Kinder statt.

Ambulanz-Krankenschwester Sonja Döme (links) und ihre Kollegin Magret Schenck (oben)

CARITAS STRASSENAMBULANZ OFFENBACH

Hilfe kommt mit dem Pflegebus

Edith Heilos, Projektleiterin der Caritas Straßenambulanz Offenbach macht sich Sorgen, wenn es auf die kalte Jahreszeit zugeht. Ihre Patienten haben in der Regel keinen Krankenversicherungsschutz, einige noch nicht einmal ein Dach über dem Kopf. „Wir sorgen uns vor allem um diejenigen, die ohne Obdach sind und im Freien übernachten. Ihre Krankheitsanfälligkeit nimmt zu, ihr seelischer Zustand gerät noch mehr aus dem Gleichgewicht – und im schlimmsten Fall droht der Kältetod“, erklärt Heilos.

Dass persönliche Ansprache, das Verteilen von warmen Getränken, Winterkleidung, Schlafsäcken, Decken und Isomatten schon viel Gutes bewirken und die größte Not lindern kann, wissen die beiden Ambulanz-Krankenschwestern Magret Schenck und Sonja Döme. Mit dem vollgepackten signalroten Caritas-Ambulanzbus fahren sie von Montag bis Freitag im Offenbacher Stadtgebiet verschiedene feste Haltepunkte an, um warme Sachen auszugeben und pflegerische Hilfe anzubieten. Vor den Stadtteilbüros im Mathildenviertel und Nordend sind sie ebenso anzutreffen wie vor den Ausgabestellen der ökumenischen Initiative *Essen und Wärme für Bedürftige*. Einmal die Woche hält der Van auch vor der *Teestube*, Gerberstraße 15, der Anlaufstelle der Diakonie für wohnungslose Menschen.

Ausgestattet mit drehbarem Behandlungsstuhl, Kühlschrank, Wasserkocher und griffbereiten Pflegematerialien, bietet der Ambulanzbus einen geschützten Raum für die pflegerische Erstversorgung. Zum Beispiel für die Haut- und Fußpflege oder die Versorgung mit frischer Kleidung. Die Patienten können Blutdruck, Puls, Temperatur überprüfen und sich zu Alltagsbeschwerden beraten lassen. Empfiehlt es sich, ärztlichen Rat hinzuziehen, so stellt das Ambulanzteam den Kontakt direkt her und begleitet bei Bedarf dorthin.

„Auch die Nachsorge für wohnungslose Menschen nach einem Krankenhaus-Aufenthalt ist eine unserer Aufgaben. Wird jemand aus dem Krankenhaus entlassen, so können wir die Medikamentengabe oder Wundversorgung nach ärztlicher Verordnung sicherstellen“, so Heilos. Neben der Nachsorge haben die Ambulanzschwestern auch Fragen der Vorsorge im Blick. Dies betrifft vor allem junge, schwangere Frauen ohne Versicherungsschutz.

„Mittlerweile hat sich unter den Betroffenen unser mobiles Angebot herumgesprochen“, berichtet Sonja Döme vom Ambulanzteam. „Wer anfangs von uns noch regelmäßig aufgesucht werden musste, kommt mittlerweile von alleine an den Bus. Manche bringen sogar neue Patienten mit.“ Aber auch die Öffentlichkeit sei sensibler geworden: „Immer häufiger werden wir von Passanten kontaktiert und auf Menschen aufmerksam gemacht, die vielleicht unsere Hilfe brauchen“, sagt sie. Denn auch zu Fuß sind Döme und Schenck regelmäßig unterwegs, um Wohnungslose, die auf der Straße leben, direkt anzusprechen. Zweimal im Monat packen sie sogar in den Abendstunden den Ambulanz-Rucksack, um einschlägige Schlafstellen und Plätze in Offenbach aufzusuchen, wo sie Bedürftige anzutreffen hoffen: unter zugigen Brücken, auf Brachgeländen, in Abbruchhäusern, auf Supermarktarealen oder an S-Bahn-Stationen. Mit im Gepäck haben sie immer eine Thermoskanne mit heißem Wasser, um einen Becher Tee oder Kaffee ausgeben zu können. Begleitet werden sie auf diesen Rundgängen von speziell geschulten Ehrenamtlichen. „Ohne die Unterstützung unserer engagierten Freiwilligen könnten wir die Gänge am Abend, bei denen wir immer zu zweit unterwegs sind, gar nicht regelmäßig durchführen“, sagt Krankenschwester Schenck.

Zu etlichen Wohnungslosen konnten sie im Laufe der Zeit ein Vertrauensverhältnis aufbauen, kennen die Vornamen und einen Teil der persönlichen Geschichten. „Es sind Menschen, die durch Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen wurden. Trennungen, Krankheit und Sucht spielen häufig eine Rolle“, erzählt Magret Schenck. Zudem gibt es Zuwanderer aus Osteuropa, die hier keinen

1975 – Einweihung der Sozialstation für Seligenstadt und Umgebung im ehemaligen kath. Schwesternhaus Klein-Krotzenburg, 1979 Umzug nach Seligenstadt. In den Folgejahren weitere Sozialstationen für die ambulante Pflege im Kreis und in der Stadt Offenbach sowie zeitweise im Kreis Groß-Gerau.

1976 – Einweihung Altenpflegeheim St. Ludwig in OF-Lauterborn.

1977 – Fahrdienst für Behinderte im Kontakt- und Freizeitzentrum für Behinderte in Offenbach; 1993 Übergabe an Malteser Hilfsdienst.

1978 – 50-jähriges Jubiläum der Caritas-Stadtrand-erholung mit Einweihung der nach einem Brand wiederaufgebauten Gruppenspielhalle (Ferienplatz seit 1928). Zweite Caritas-Beratungsstelle für Suchtkranke in Rüsselsheim.

1980 – Sozialpädagogischer Dienst für Familien ausländischer Arbeitnehmer in Offenbach. Mobiler Mittagstisch „Essen auf Rädern“ im Raum Seligenstadt (ab 2017 Fortführung durch den Malteser Hilfsdienst).

1983 – Gemeinsame Außenstelle in Rodgau Nieder-Roden der Erziehungsberatung Seligenstadt, Eheberatung Offenbach und ALB Dreieich.

ZAHLEN & FAKTEN ZUR STRASSENAMBULANZ

– Im Ambulanzteam: 2 Krankenschwestern, 1 Sozialpädagogin und aktuell 10 ehrenamtlich Engagierte.
– Das Angebot richtet sich an Offenbacher, die von staatlicher Hilfe nicht (mehr) erfasst werden: Menschen ohne Krankenversicherung, Wohnungslose, Menschen mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus, Saisonarbeitende, Familien und Schwangere, die weit unterhalb der Armutsgrenze leben.
– Im Jahr 2020 wurde in 1.056 Fällen Pflege, Betreuung und Beratung geleistet; eine Verdreifachung im Vergleich zum ersten Projektjahr.
– Anschubfinanzierung durch die *SKala-Initiative*, Berlin, eine Initiative der Unternehmerin Susanne Klatten in Partnerschaft mit dem Beratungshaus *PHINEO*; dazu kommen Eigenmittel des Caritasverbandes. Die Anschaffung des Ambulanzbusses wurde gefördert von der *GlücksSpirale*. Etliche Bürger unterstützen die Ambulanz zudem mit Geld- und Sachspenden.

Kontakt: Edith Heilos, Tel. +49 69 80064-0

ALLGEMEINE LEBENSBERATUNG DER CARITAS

Unvorhersehbare Ereignisse wie ein Todesfall, Trennung vom Partner, Krankheit oder Arbeitslosigkeit können Menschen plötzlich in finanzielle Notlagen bringen. Häufig suchen sie dann Hilfe in Caritas-Beratungsstellen. Die Anlaufstelle *Allgemeine Lebensberatung* (ALB) steht allen offen, ist für Ratsuchende kostenlos und hilft, die individuelle Situation zu klären. ALB-Mitarbeitende zeigen Unterstützungsmöglichkeiten auf, beantworten Fragen zu Sozialhilfe, Pflegeversicherung, Arbeitslosenhilfe und Grundsicherung im Alter und helfen beim Umgang mit Behörden und Formularen. Auf Wunsch werden spezialisierte Fachstellen wie zum Beispiel Erziehungsberatung oder Schuldnerberatung (Diakonie) miteinbezogen oder es wird dorthin vermittelt.

ALB-Kontaktadressen siehe S. 32 + 33.

Warm und trocken: Winternotschlafplätze in der Teestube der Diakonie

Foto: Norbert Mark

Bischof Peter Kohlgraf segnet den Ambulanzbus:
„Lasst uns das Beispiel des barmherzigen Samariters nachahmen“

Anspruch auf Sozialleistungen haben und Menschen mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus. Wer ohne Versicherungsschutz erkrankt und behandlungsbedürftig ist, zögere oft den Arztbesuch hinaus, aus Angst vor den Kosten. Auch Schamgefühl komme hinzu. Für die Gesundheit kann das fatale Folgen haben.

Auch Werner O. *(Name von der Red. geändert)* traute sich lange nicht, ohne Versicherungskarte zum Arzt zu gehen, obwohl er entzündete Wunden hatte, die immer schlimmer wurden. Der Mittfünfziger lebte in einer Gartenhütte, nachdem er durch Alkoholprobleme erst seine Arbeitsstelle und dann seine Wohnung verloren hatte. „Ich bin in so einen Sumpf reingerutscht … ich kam da einfach nicht mehr von alleine raus, obwohl ich wollte“, sagt er.

Den Ambulanz-Krankenschwestern ist O. dankbar, dass sie ihn angesprochen und auf die kostenlose Hilfe der Straßenambulanz aufmerksam gemacht haben. Durch ihre umsichtige, beinahe tägliche pflegerische Behandlung sind seine Beine mittlerweile gut verheilt. Die ärztliche Betreuung und Medikamentenausgabe übernahm die Malteser-Arztsprechstunde für Menschen ohne Krankenversicherung im Ketteler Krankenhaus. Der regelmäßige Kontakt zur Straßenambulanz hat dazu geführt, dass Werner O. jetzt wieder in der Krankenkasse ist. Ambulanzschwester Magret Schenck: „Wir zeigen Wege auf, wie man zurück in den regulären Versicherungsschutz kommt. Bei Herrn O. stellte sich heraus, dass ihm Leistungen vom Jobcenter zustehen, da er etliche Jahre gearbeitet hat. Die hat er mit unserer Unterstützung beantragt. Über das Jobcenter ist er nun auch wieder krankenversichert.“

Doch dieser Weg ist mit dem Suchen nach Dokumenten, Ausfüllen zahlreicher Formulare und anderen bürokratischen Hürden verbunden. Nicht-Krankenversicherte, die sich in Notlagen befinden, womöglich Sprachschwierigkeiten haben, körperlich oder seelisch angeschlagen sind, scheuen sich vor diesem Schritt, weiß Projektleiterin Heilos. „Es braucht jemanden, der den Anstoß gibt, sich auskennt und die Menschen ebenso geduldig wie beharrlich auf diesem Weg begleitet. Wir haben den Vorteil, dass wir mit dem *Caritashaus St. Josef* eine zentrale Anlaufstelle in der Innenstadt anbieten können. Unsere Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von der *Allgemeinen Lebensberatung* können alles Nötige veranlassen. Auf Wunsch ziehen sie die Fachkollegin von der Suchtberatung hinzu.“ Auch mit Ansprechpartnern der Evangelischen Kirche, etwa zur Schuldnerberatung, oder weiteren Anbietern sozialer Hilfen in Offenbach steht das Team der Caritas Straßenambulanz im ständigen Austausch.

Die konsequente Netzwerkarbeit trägt Früchte: Projektleiterin Edith Heilos und Bereichsleiterin Anette Bacher ist es gelungen, erstmals ein Winternotquartier für Obdachlose in Offenbach zu initiieren. „Wir haben nicht locker gelassen; waren mit städtischen Vertretern sowie Netzwerkpartnern im Gespräch und haben Vorschläge gemacht, wie man ein solches Angebot in Offenbach realisieren könnte“, sagt Bacher.

Schließlich wurde eine coronakonforme Lösung gefunden: In den Räumen der Diakonie-Teestube an der Gerberstraße 15 durften vom 11. Februar an bis zum 15. März 2021 zwischen 20 Uhr abends und 6.30 Uhr morgens bis zu sechs wohnsitzlose Menschen auf Isomatten übernachten. Das Diakonische Werk für Frankfurt und Offenbach ist Träger der Wohnungsnotfallhilfe in Offenbach und Betreiber der Teestube. Auch die Malteser und die Initiative *Essen und Wärme* konnten als Kooperationspartner gewonnen werden.

Das Diakonische Werk finanzierte die Winternotübernachtung vom 11. bis zum 15. Februar. Einnahmen aus einem gemeinsamen Spendenaufruf des Caritasverbands Offenbach und der Ökumenischen Initiative *Soziale Not in Offenbach* finanzierten die folgenden beiden Wochen der Winternotübernachtung. Die Stadt Offenbach übernahm danach die Finanzierung vom 1. bis zum 15. März 2021.

„Das Übernachtungsangebot im Warmen kam für die Obdachlosen gerade noch rechtzeitig: Die Eiseskälte Mitte Februar hat allen Verantwortlichen die Dringlichkeit eines Winterquartiers vor Augen geführt“, so Heilos. Sie unterstreicht: „Wir setzen uns gemeinsam mit dem Diakonischen Werk dafür ein, dass im nächsten Winter gleich zum Winteranfang ein solches Angebot gemacht werden kann.“ Dies konnte im Dezember 2021 realisiert werden. *B'*

1984 – Aufgaben und Organisation der Ausländersozialarbeit werden staatlicherseits festgeschrieben. Neukonzeption der Betreuungsstelle für Nichtsesshafte nach Übernahme des Hauses Karlstraße 58, Offenbach.

1986 – Christophorus-Club gegründet: Nachsorgearbeit für psychisch kranke Menschen in der ALB Rüsselsheim im Gemeindezentrum der Pfarrei St. Christophorus Rüsselsheim.

1987 – Trägerschaft für die Einrichtung Kath. Lagerdienst im Übergangswohnheim für Aussiedler in Langen (gegr. 1960) übernommen.

1987 – Fachberatung für Asylfragen für Wirkungsgebiet des Verbandes eingerichtet. Neue Außenstelle der ALB Rüsselsheim in Gernsheim.

1991 – Gemeinwesenorientierte Fachberatung in Aussiedlerfragen (bis 1994).

1993 – Schließung des Kontakt- und Freizeitzentrums für Behinderte in OF-Lauterborn (später Nutzung des Gebäudes als zusätzlichen Wohnbereich „Haus St. Hildegard“ für Altenheim St. Ludwig). Deutscher Caritasverband positioniert sich in der Drogenproblematik und befürwortet „Fixerstuben“ für Abhängige, die trotz anderer Therapien nicht von der Sucht loskommen.

caritas seniorenwohnen

HAUS GABRIEL
in Mainhausen-Mainflingen

AN DEN MAINWIESEN
in Hanau Klein-Auheim

Ingeborg A. ist auf Wohnungssuche. Die Achtzigjährige hat mit ihrem Mann jahrelang im Großraum London gelebt und gearbeitet. Nun, nach dem Tod ihres Mannes, möchte sie nach Deutschland zurückkehren. Dorthin, wo sie guten Kontakt zu ihrer Schwester und zu den Familien ihrer Nichten und Neffen hat. Hell und freundlich soll die Wohnung sein, möglichst mit Blick ins Grüne und – das ist das Wichtigste überhaupt – altersgerecht muss sie sein.

Auf das Caritas-Wohnprojekt *Haus Gabriel* ist Ingeborg A. während eines Besuchs bei ihrer Schwester in Mainhausen gestoßen. Diese Seniorenwohnanlage, die Betreutes Wohnen, Betreutes Wohnen Pflege[Plus] und Tagespflege anbietet, nimmt im Ortsteil Mainflingen Gestalt an. Bei einem unverbindlichen Informationsgespräch lässt sich die Seniorin telefonisch beraten.

„Unser modernes Wohnkonzept für Senioren bringt die jeweiligen Vorteile des häuslichen und des stationären Wohnens zusammen“, erklärt Kristin Kunert, Leiterin des Projekts.

„Einerseits bietet unsere Wohnform den künftigen Mietern Versorgungssicherheit, andererseits große Flexibilität und Eigenständigkeit selbst dann, wenn man auf Pflege- und andere unterstützende Hilfeleistungen angewiesen ist.“

Einen Pflegedienst nimmt Ingeborg A. bislang nicht in Anspruch, aber verschiedene Beeinträchtigungen – Gelenkschmerzen in Händen und Füßen – machen sich zunehmend bemerkbar. „Es wird vieles mühsamer und jeder Handgriff dauert deutlich länger als früher“, erzählt sie. Deshalb ist die Seniorin sehr angetan vom Betreuten Wohnen. „Da kann ich Beides haben: nach wie vor mein eigenes kleines Reich – und doch die Gewissheit, dass ich Entlastung bekomme, wo es nötig ist. Sei es beim Putzen, beim Kochen oder auch bei der persönlichen Pflege“, sagt sie.

links: Mainflingen im Mai 2021: Die Wohnanlage *Haus Gabriel, Wohnprojekt & Tagespflege*, nimmt Gestalt an – und stößt bei Passanten auf Interesse. Fertigstellung voraussichtlich Herbst 2021.

oben: Blick über den Main nach Mainflingen, katholische Kirche. Ein Fußweg verbindet die Wohnanlage mit dem Einkaufsmarkt *(rechts).*

„Genau das ist unser Ansatz“, bestätigt Kunert. „Unser Wohnangebot wendet sich an Menschen ab 60 Jahren, denen die bisherige Wohnung zu groß geworden ist oder das eigene Haus mit Garten mehr Arbeit als Freude bereitet. Aus vielen Gesprächen und Meinungsumfragen wissen wir, dass es die ältere Generation bevorzugt, so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu leben.“

Was Ingeborg A. besonders interessiert: Wie steht es um Einkaufsmöglichkeiten? Sie selbst fährt schon lange nicht mehr Auto, ist aber viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Was ist fußläufig gut erreichbar? Ist eine Bushaltestelle in der Nähe? Tatsächlich ist ein großer Lebensmittel-Einkaufsmarkt mit Bäckerei und Metzger-Frischetheke in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Dort gibt es auch eine Busverbindung nach Seligenstadt und Umgebung. Wer lieber mit dem eigenen Auto unterwegs ist, hat die Möglichkeit, einen Stellplatz anzumieten.

Und was wird, wenn die Gesundheit nicht mehr so mitspielt wie bisher? Gibt es einen ambulanten Pflegedienst, der ins Haus kommt?

Dazu erklärt Projektleiterin Kunert: „Bei Bedarf kann der ambulante Pflegedienst der Caritas-Sozialstation in Seligenstadt in Anspruch genommen werden. Die Pflegeleistungen passen sich immer dem individuellen Grad der Pflegebedürftigkeit an. Abgerundet wird unser Versorgungsangebot durch eine Tagespflege-Einrichtung im Erdgeschoss des Hauses. In diesen Räumen, zu denen auch ein Ruhebereich mit Schlafsesseln gehört, bieten wir stundenweise Pflege und aktivierende Betreuung an. Durch dieses engmaschige Pflegekonzept können auch Menschen mit höheren Pflegegraden in ihrer vertrauten Umgebung versorgt werden.

Ingeborg A. ist zufrieden. Nachdem sie sich umfassend informiert hat, kann sie sich

- 1994 – Grundsteinlegung für Neubau des Altenpflegeheims St. Elisabeth in OF-Lauterborn. Seniorenberatung für Gemeinden Hainburg, Mainhausen und Seligenstadt (Ausstieg Seligenstadt Ende 1999).
- 1994 – Ambulante Beratungsstelle mit Teestube für alleinstehende Wohnungslose in Offenbach und angegliedertem Möbel- und Kleiderdienst (Träger bis 2009: AG Caritasverband/Diakonisches Werk; danach Diakonisches Werk).
- 1995 – Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) für psychisch Kranke in Rüsselsheim. Ende der Sanierung des Caritashauses in Offenbach, Platz der Dt. Einheit 7.
- 1995 – Umzug des Altenpflegeheims St. Elisabeth ins Caritaszentrum in OF-Lauterborn.
- 1996 – Gemeinsame Außenstelle der Erziehungsberatung Seligenstadt, Eheberatung Offenbach und ALB Dreieich in Rödermark Ober-Roden. Einweihung neues Pfarrzentrum St. Sebastian in Mühlheim mit Caritas-Sozialstation und Sozialberatung für Italiener.
- 1998 – Gründung der Ökumenischen Initiative Hospizbewegung Offenbach e.V., initiiert von Caritasdirektor Simon Tull.

Symbolischer Spatenstich AN DEN MAINWIESEN in Hanau Klein-Auheim im Februar 2021. Von links: Sascha Feldes, (Ortsvorsteher von Klein-Auheim), Michael Klein (Caritasdirektor, Caritasverband Offenbach/Main e.V.), Ingrid Ehmes (ehem. Ortsvorsteherin von Klein-Auheim), René Rudolph (Geschäftsführer, Rudolph Projektbau GmbH, Obertshausen), Claus Kaminsky (Oberbürgermeister von Hanau).

AN DEN MAINWIESEN
Wohnprojekt & Tagespflege in Hanau Klein-Auheim

Betreutes Wohnen und Betreutes Wohnen Pflege^Plus
insgesamt 50 Wohneinheiten

Tagespflege im Haus

Quartierscafé

Fertigstellung voraussichtlich 2023

durchaus vorstellen, eines der neu entstehenden Apartments zu mieten. Mittlerweile hat sie sich auf die Warteliste der Interessenten setzten lassen. Dass die Suche nach einer altersgerechten Wohnung mit Wartezeiten verbunden ist, hätte sie allerdings nicht gedacht.

Katja Roßwog, Geschäftsführerin des Bereichs *Gesundheit & Pflege* beim Caritasverband Offenbach, kennt das Problem. Sie sagt: „Die Nachfrage übersteigt derzeit das Angebot an betreuten Seniorenwohnungen. Unser Verband plant und realisiert deshalb mehrere Bauvorhaben. Im Hanauer Ortsteil Klein-Auheim fand Anfang Februar der Spatenstich zu einem weiteren Seniorenwohnprojekt mit vergleichbarem Angebot wie in Mainhausen statt."

LEBEN IN PRIVATHEIT

Konkret bedeutet dies: Jede Wohneinheit hat eine solide Eingangstür, eine eigene Klingel und einen Briefkasten. Es gehört eine Küche oder Küchenzeile dazu und ein barrierefreies Bad. Eine eigenständige Versorgung ist für die Mieter somit möglich. Die meisten Wohneinheiten verfügen außerdem über einen Balkon oder eine Terrasse.

Auch wenn Mieter bei Bedarf einen ambulanten Pflegedienst in Anspruch nehmen, wenn Wahlleistungen wie Reinigungsservice und Wäschedienst hinzugebucht werden, so bleibt die Wohnung, eingerichtet mit den eigenen Möbeln, immer ein persönlicher Rückzugsort mit Gestaltungsspielraum und individueller Atmosphäre.

LEBEN IN GEMEINSCHAFT

Besonderen Wert legt die Caritas als Vermieterin auf eine gut funktionierende Hausgemeinschaft. Freizeit- und Kulturangebote im Haus sollen ein aktives Miteinander der Bewohner fördern. Ein Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss kann für Veranstaltungen, Spielenachmittage, Gymnastikrunden und vieles mehr genutzt werden. Die Mieter können ihre Ideen und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Angeregt und koordiniert werden solche Aktivitäten durch Betreuungskräfte.

HAUS GABRIEL
Wohnprojekt & Tagespflege in Mainhausen-Mainflingen

Betreutes Wohnen Pflege^Plus
für Einzelpersonen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf im 1. Obergeschoss:
18 Apartments (27–28 qm),
1 Apartment (36 qm),
5 Wohnungen (37–42 qm)

Betreutes Wohnen für Einzelpersonen oder Paare im Erdgeschoss, 2. + 3. OG:
28 Wohnungen (39–101 qm)

Servicepoint, Quartierscafé

Wahlleistungen: Hausnotruf, Menüservice, Reinigungsdienst, Wäscheservice

Pflegeleistungen
z. B. von der Caritas-Sozialstation

Tagespflege im Haus mit 16 Plätzen

KONTAKT
Wir freuen uns über Ihr Interesse:
Frau Kristin Kunert, Tel. +49 69 84005-400
wohnen@cv-offenbach.de

Das Wohnkonzept für Senioren fußt bei beiden Bauprojekten auf dem „Drei-Säulen-Prinzip" – in Anlehnung an Empfehlungen des Kuratoriums Deutsche Altershilfe: „Leben in Privatheit", „Leben in Gemeinschaft" und „Leben in der Öffentlichkeit"; sie beeinflussen und ergänzen sich gegenseitig. Alle drei Bereiche sind wichtig, damit sich Menschen in ihrem Zuhause wohlfühlen.

An zwei Servicepoints im Haus Gabriel sind Ansprechpartner für die Mieterinnen und Mieter sowohl tagsüber als auch nachts erreichbar und haben stets ein offenes Ohr für deren Wünsche und Anliegen.

AM ÖFFENTLICHEN LEBEN TEILHABEN

Die Öffnung der Seniorenwohnanlage in die Nachbarschaft ist ein zentrales Anliegen der Caritas. Die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden, ortsansässigen Vereinen, Initiativen und Institutionen soll gesucht und aufgebaut werden. Beispielsweise wird der Gemeinschaftsraum des Hauses auch für öffentliche Veranstaltungen oder für Vereine zur Verfügung stehen. Im Quartierscafé im Erdgeschoss sind externe Gäste herzlich willkommen. Hausbewohner können dort gemeinsam mit Besuchern und Anwohnern das Angebot an täglich wechselnden Mittagsgerichten und nachmittags frischen Kuchen genießen. So können sie liebgewonnene Kontakte weiterhin pflegen und neue knüpfen.

1998 – Zusammenlegung der Sozialdienste für Italiener, Spanier, ehem. Jugoslawen, des Sozialpädagogischen Dienstes für ausländische Mitbürger und der Beratung für Asylfragen zum neuen „Migrationsdienst" mit Sitz in Offenbach.

1998 – Einweihung Franziskushaus (ehem. Altenheim St. Elisabeth) in Offenbach. Mit Räumen für Caritas-Sozialstation und Stundenpflege sowie Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

2000 – Neue Außenstellen in Groß-Gerau: ALB und Migrationsdienst im Gemeindezentrum von St. Walburga.

2001 – Ausstieg der Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen des Verbandes aus dem staatlichen System der gesetzlichen Schwangerschaftskonfliktberatung. Kath. Beratungsstellen für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen arbeiten nach neuem Konzept des Dt. Caritasverbandes und der bischöflichen Richtlinien. Erziehungsberatung Rüsselsheim geht mit Beratungsangebot in Schule in Kelsterbach. Beendigung der Sanierungsarbeiten im Altenheim St. Ludwig im Caritaszentrum Offenbach.

Als „Pastoraler Weg“ wird die Weiterentwicklung und Erneuerung der Kirche im Bistum Mainz bezeichnet. Dies betrifft sowohl die geistliche als auch die organisatorische Ebene.

„Eine Kirche, die teilt“ *ist Leitwort und Anspruch dieses Prozesses. Kirche und Gesellschaft verändern sich – die aufgeführten Zahlen und Fakten machen dies deutlich. Bischof Peter Kohlgraf lädt dazu ein, diese Veränderung aktiv mitzugestalten. Vorab stellt er wichtige Fragen: Was brauchen die Menschen heute von der Kirche? Wie gelingt es uns, die Botschaft des Evangeliums zu verkünden, gerade auch jenen, die sie für ihr Leben noch nicht (so intensiv) entdeckt haben? Warum und wie wollen wir heute die Kirche Jesu Christi sein? Die Antworten darauf sind die Grundlage für weitere Schritte auf dem Pastoralen Weg. Denn mit jedem Schritt sollen Herausforderungen angegangen werden: die geistlichen und seelsorgerlichen, aber auch die strukturellen, personellen und finanziellen.*

Bistum Mainz

Pastoraler Weg

ZUKUNFT IN ZAHLEN & FAKTEN

WARUM IST DER PASTORALE WEG NOTWENDIG?

- Die Zahl der Katholiken im Bistum Mainz wird voraussichtlich bis 2030 von aktuell 720.000 auf rund 610.000 sinken.
- Auch die Zahl der Priester, Ständigen Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten wird sich reduzieren.
- Bis spätestens 2030 sollen die derzeit 134 Pfarrgruppen und Pfarreienverbünde im Bistum zu rund 50 Pfarreien zusammengeführt werden. In diesen neuen Netzwerken soll Kirche in vielen Gemeinden und Kirchorten möglichst nah erlebbar bleiben.
- Die Gebäude, insbesondere die Kirchen, sind ein wertvoller Schatz. Allerdings sind sie in ihrer Anzahl und Größe nicht mehr zu finanzieren. Zukünftig wird das Bistum nur noch etwa die Hälfte der dazu notwendigen Ausgaben aufbringen können.
- Auch pastorales Wirken muss finanziert werden. Bis 2030 rechnet das Bistum aber mit einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen von mindestens 30 %.

(Stand Aug. 2019)

Als Caritasverband Offenbach gestalten wir den Pastoralen Weg von Anfang an mit. Während der ersten Phase – vom Frühjahr 2019 bis Sommer/Ende 2021 – geht es auf Dekanatsebene darum, nach einer Bestandsaufnahme tragfähige Zukunftskonzepte zu diskutieren und zu entwerfen. Bei Dekanatsversammlungen, in Steuerungsgremien und Projektgruppen bringen wir unsere Erfahrungen und Kompetenzen ein. Ein Herzensanliegen ist uns dabei die Umsetzung der sozialpastoralen Ziele.

Caritasmitarbeiterin Nadine Hillabrand, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin: „Ich beteilige mich am Pastoralen Weg, weil Veränderung nur im Dialog mit den Menschen vor Ort geschehen kann. Als Caritas-Migrationsberaterin und Ansprechpartnerin für Gemeindecaritas stehe ich im engen Austausch mit ihnen. Ich habe eine realistische Vorstellung von ihren Themen und kann diese in den Pastoralen Weg einbringen.“

WIR SIND DABEI

Eine Kirche, die teilt –
wie soll diese Kirche aussehen?

LEBEN TEILEN Wir wollen die Freude und Hoffnung, aber auch die Trauer und Angst der Menschen teilen. Die Themen der Welt und ihrer Menschen sollen zu Themen unserer Kirche werden.

GLAUBEN TEILEN Unseren Glauben können wir nur im Miteinander weitergeben. Gemeinden und Kirchorte sollen dazu missionarische Anregungen bieten.

RESSOURCEN TEILEN Wichtige Ressourcen der Kirche sind die Menschen, die für sie arbeiten, aber auch materieller Besitz wie Gebäude und Geldwerte. Diese sollen gerecht eingesetzt werden und den der Kirche anvertrauten Menschen dienen.

VERANTWORTUNG TEILEN Mit der Taufe darf jede und jeder Verantwortung in der Kirche übernehmen. Wir wollen das Miteinander stärken und neue Formen finden, wie diese Verantwortung konkret aussehen und verteilt werden kann.

SOZIALPASTORAL

IST DAS STREBEN, DIE ANLIEGEN DER ARMEN UND SCHWACHEN IN ALLEN BEREICHEN KIRCHLICHEN HANDELNS ZUR GELTUNG ZU BRINGEN.

Im Bistum Mainz wurde im Rahmen des Bistumsziels Sozialpastoral in den vergangenen Jahren in fünf Dekanaten (darunter die Dekanate Rüsselsheim und Dreieich) intensiv an der Umsetzung einer Sozialpastoral gearbeitet und Erfahrungen gesammelt. Dabei war die „Option für die Armen“ Motivation, alle Bereiche stärker aus einer diakonischen Perspektive heraus zu betrachten. In allen beteiligten Dekanaten wurde die Zusammenarbeit der Seelsorge mit den Mitarbeitenden der Caritasverbände intensiviert und verbessert.

Beim Pastoralen Weg sollen folgende Sozialpastoral-Ziele in allen Dekanaten umgesetzt werden:

- Wahrnehmung von Not in den Gemeinden und im Pastoralraum
- Stärkung des diakonischen Handelns der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden
- Entwicklung einer differenzierten Zusammenarbeit von Caritas und Seelsorge

Alle Angebote und Dienste des Caritasverbandes Offenbach verstehen wir als *Kirchorte*. Weil wir dort gelebten Glauben und Kirche für Mitmenschen sichtbar und erfahrbar machen.

Wie diese Kirchorte den Anspruch *Eine Kirche, die teilt* mit Leben füllen, zeigen wir beispielhaft auf der nächsten Doppelseite.

Die Seiten 20/21 enthalten Textauszüge des Infoflyers 01 sowie der Handreichung zum *Pastoralen Weg* im Bistum Mainz, siehe: **www.pastoraler-weg.de** / Materialien

2002 Schließung des Aussiedlerwohnheimes in Langen und Beendigung der Arbeit der Kath. Arbeitsgemeinschaft Migration (früher: Kath. Lagerdienst).

2003 Vertrag mit der kath. Kirchengemeinde über die Geschäftsführung „Netzwerk Kelsterbach“. 75-jähriges Jubiläum der Caritas-Stadtranderholung für Kinder in Offenbach. Erziehungsberatung Seligenstadt bezieht neue Räume im St. Josefshaus im Zentrum von Seligenstadt.

2004 Altenpflegeheim St. Elisabeth bietet Angebote für demenziell veränderte Menschen (St. Ludwig bereits seit 2003).

2005 Start „Migrationserstberatung“ gemäß Bundesvorgabe für Stadt und Kreis Offenbach sowie Kreis Groß-Gerau. Umzug der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen ins Caritashaus Offenbach. Vertrag mit dem Offenbacher Jobcenter MainArbeit zur Durchführung von Arbeitsgelegenheiten und Qualifizierungsmaßnahmen mit sozialpädagogischer Begleitung.

2006 Caritas-Trägerschaft für Ferienspiele bzw. Stadtranderholung für Offenbacher Kinder beendet (in den letzten Jahren bereits Kooperation mit Verein Kaleidoskop). Erziehungs- und Eheberatung arbeiten als integrierte Stelle „Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern und Paare“ im Caritashaus Offenbach.

LEBEN TEILEN

GLAUBEN TEILEN

RESSOURCEN TEILEN

VERANTWORTUNG TEILEN

links oben: Die *Haltestelle* in Seligenstadt – Ehrenamtliche organisieren trotz Pandemie die Lebensmittelausgabe.

links Mitte: Auch die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle in Rüsselsheim (PSKB) ist ein Ort, der Halt und Struktur im Leben gibt. Am Marktstand der PSKB werden handgefertigte Produkte des Beschäftigungsprojekts verkauft.

links: Welche Ressourcen bringt die Caritas im Dekanat Rüsselsheim mit? Mitarbeiterin Anna Laß stellt bei der Bischofsvisitation die Gemeinwesenarbeit des Stadtteilbüros *Bebel13* in Gustavsburg vor.

Mitte oben: Kinder der Kita *Don Bosco* in Kelsterbach feiern Erntedank-Gottesdienst in der St. Markus Kirche. Zur Pfarrgemeinde besteht weiterhin eine enge Verbindung, auch wenn die Kita-Trägerschaft Anfang 2020 an die Caritas übergegangen ist. Hier wird Verantwortung geteilt.

Mitte unten: Haupt- und Ehrenamtliche vorm Stadtteilbüro *Bebel13* in Gustavsburg. Der Gemeinschaftsraum steht für Nachbarschaftsinitiativen zur Verfügung. So kann man Räume und Talente teilen.

rechts oben: Annika Geng vom Caritaszentrum Kelsterbach moderiert das wöchentliche *Plaudertelefon* in Zeiten von Corona. Eine Einladung, sich einfach mal mit anderen auszutauschen – über Gott, die Welt und das Leben.

rechts unten: Glauben teilen: Über Weihnachtsgrüße freuten sich 350 Seniorinnen und Senioren in zehn Pflegeheimen im Dekanat Dreieich. Zur Aktion aufgerufen hatte das ökumenisches Team *Pop-up-Kirche* in Langen im Dezember 2020. Mitinitiatorin Nadine Hillabrand von der Gemeindecaritas ist begeistert, wie viele Menschen mitgemacht haben.

2007

Gründung der CariJob gGmbH und Eröffnung Sozialkaufhaus „Luise34“ in Offenbach. Vertrag mit Kreis Offenbach für Trägerschaft des „Beratungszentrums Ost“ in Rödermark Ober-Roden (Neuordnung Beratungsdienste für Ostkreis Offenbach). Caritashaus in Offenbach wird umbenannt in „Caritashaus St. Josef“ (früher: Josefsheim). Rüsselsheim: Einzug der Dienste ins Caritaszentrum „Dicker Busch“, Virchowstraße 23. (Weitere Dienste in Außenstelle „St. Georg“, Freiligrathstraße 10, Rüsselsheim.)

2008

Umzug von ALB, Beratung für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen, Betreuungsverein sowie PSKB in die Außenstelle St. Georg, Rüsselsheim.

2009

Offenbach: Eröffnung „Der Kleiderladen“ in der Kaiserstr. 36 (2012 Umzug ins Sozialkaufhaus Luise34). Wohnheim im Kolpinghaus für Betreuung und Begleitung jugendlicher SGB II-Bezieher. Caritasnetzwerk Gernsheim zieht in die Riedstraße 26, Gernsheim. Umzug Beratungszentrum Ost nach Rodgau Nieder-Roden, Puiseauxplatz 1. Homepage www.caritas-offenbach.de freigeschaltet. Caritasnetzwerk Kelsterbach zieht ins kath. Gemeindezentrum, Gerauer Straße 1–13, auch Dienstsitz für Erziehungsberatung und Betriebsführung von vier kath. Kitas durch die Caritas.

Wie können wir in Pandemie-Zeiten möglichst viel „Normalität“ in den Heimalltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner bringen?
Wie können wir ihnen und ihren Angehörigen trotz räumlicher Distanz ermöglichen, in Verbindung zu bleiben?
Wie können wir sie schützen, aber nicht isolieren?

Beherzt und zuversichtlich durch die Pandemie

DANKE FÜR ENGAGEMENT UND KREATIVITÄT

IN DEN ALTENPFLEGEHEIMEN UND SOZIALSTATIONEN

Diese Fragen haben sich Mitarbeitende unserer Altenpflegeheime seit dem Frühjahr 2020 immer wieder aufs Neue gestellt. Es wurden Ideen kreiert und Lösungen geschaffen, von denen wir auf den folgenden Seiten berichten: Open-Air-Konzerte im Garten der Pflegeheime, Videotelefonie für die Senioren, intensivierte Einzelbetreuung, Spaziergänge durch den Garten der Generationen und vieles mehr.

Dazu Katja Roßwog, Geschäfsführerin Gesundheit & Pflege im Caritasverband Offenbach: „Wir dürfen nicht vergessen: Allein die Organisation und Umsetzung der Corona-Schutzvorkehrungen, seien es die täglichen Testungen oder die Schutzkleidung samt zusätzlicher, hygienebedingter Arbeitsprozesse, erfordern einen enormen Mehraufwand. Darüber hinaus haben unsere Mitarbeitenden keine Mühe gescheut, um die Verbindung zu Angehörigen während der Kontaktbeschränkungen zu halten, den regelmäßigen Austausch zu fördern und Besuchszeiten im Rahmen des Möglichen zu koordinieren.

Eineinhalb Jahre Pflege in der Pandemie heißt – und das gilt für die ambulante Pflege genauso wie für die staionäre: stundenlang FFP2-Maske tragen, auch im Sommer bei einer Temperatur von 37 Grad, viele zeitaufwändige, neue Arbeitsprozesse und Verwaltungsaufgaben stemmen, zahlreiche Personalausfälle durch das Team auffangen, etwa bei Quarantäne. Und nicht zuletzt: Vorsicht und Verzicht auch im privaten Bereich, um das Virus nicht in die Altenpflegeheime oder in die Privathaushalte der Pflegebedürftigen zu tragen.

Dafür gebührt den Mitarbeitenden unser allergrößter Respekt und Dank!“

2010 Start sozialpädag. Angebote für Kinder und Jugendliche in Langen in Koop. mit AWO, Diakonie, Ev. Kirche und Stadt Langen. Offenbach: Ausbildungsrestaurant INA, Luisenstr. 53 (2010–1012). Schließung Haus St. Hildegard im Caritaszentrum. Schließung Altentagesstätte im Franziskushaus Offenbach nach 45 Jahren. Rüsselsheim: Umzug des Arbeits- und Beschäftigungsprojekts für psychisch kranke Menschen vom „Dicken Busch“ in die Goethestraße. Umzug ALB Dreieich nach Rodgau zur Vernetzung mit BZ Ost.

2011 Einstieg BZ Ost in Schulsozialarbeit im Auftrag des Kreises Offenbach. Ein Jahr später an drei Schulen tätig. Offenbach: Vermietung Haus St. Hildegard an St. Vincenzstift Rüdesheim-Aulhausen zur Einrichtung eines Kinderhauses.

2011 Eröffnung „Kinderhaus Jona“ für behinderte Kinder und Jugendliche. Einweihung der neuen Geschäftsstelle des Caritasverbands im Haus St. Laurentius (vormals Ferienerholungsheim St. Ludwig), Schumannstr. 182, Offenbach. Bisher dezentrale Verwaltungen nun unter einem Dach.

2012 Im Altenpflegeheim St. Ludwig Offenbach nun auch Kurzzeitpflegeplätze. Auftakt „Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe“: Verband beteiligt sich in Stadt und Kreis Offenbach am SoNah-Projekt für nachbarschaftliches Engagement für Senioren.

links oben: Open-Air-Live-Konzert
Die Offenbacher Schlager- und Oldies-Band *PFH* spielte im Garten des Altenpflegeheims St. Elisabeth. Die drei Musiker führten charmant und unterhaltsam durchs Programm. Bei Urlaubsschlagern wie *Mein Girl in Mendocino* oder *Griechischer Wein* fühlte sich so mancher Zuhörende in frühere Zeiten entführt.

oben Mitte: Oktoberfest 2020 in den Altenpflegeheimen
Für diese traditionelle Veranstaltung hatten sich die Mitarbeitenden wieder richtig ins Zeug gelegt: Die Räume waren weiß-blau dekoriert und zur Feier des Tages trugen etliche Mitarbeiterinnen schmucke Dirndl. Auch wenn Schunkeln und Tanzen entfallen mussten und die Feste wohnbereichsbezogen und in Kleingruppen stattfanden, so war die Stimmung doch heiter. Bewohnerinnen und Bewohner ließen sich Bier und Brezeln zur zünftigen Musik vom *Schlager-Rolf* gut schmecken.

links: Bringen Musik zu den Menschen
Akkordeon trifft Klassik: Musikstücke aus den *Vier Jahreszeiten* von Vivaldi, *Die kleine Nachtmusik* von Mozart und weitere Klassik-Interpretationen fanden großen Anklang! Zu Gast im Caritaszentrum Offenbach waren die Musikstudenten Djordje Vasiljevic und Sinisa Ljubojevic aus Würzburg. Beide sind Stipendiaten von *Live Music Now*, einer gemeinnützigen Initiative des großen Violin-Virtuosen Yehudi Menuhin. „Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freude – diese Erfahrung hat Yehudi Menuhin Zeit seines Lebens geprägt“, so Iris Seeger von *Live Music Now*.

oben rechts: Caritas-Betreuungskräfte begleiten Senioren durch den Alltag
Gemeinsam im Fotoalbum blättern, *Mensch-ärgere-Dich-nicht* spielen oder einen Kuchen backen – auch solche Momente können den Alltag von pflegebedürftigen Senioren bereichern. Doch Gesprächspartner und Angehörige sind nicht immer vor Ort. Neben medizinisch-pflegerischer Versorgung bieten die Caritas-Sozialstationen deshalb auch ambulante Betreuungsdienste an. Dabei verbringen geschulte Betreuerinnen anregende und unterhaltsame Stunden mit den Seniorinnen und Senioren. Sie unterstützen so die Selbstständigkeit älterer Menschen im vertrauten Zuhause und entlasten zugleich pflegende Angehörige.

2013 – Verkauf Franziskushaus in Offenbach. Umzug ALB und Schwangerenberatung von Dreieich zum Standort BZ Ost in Rodgau Nieder-Roden.

2014 – Start Schulkindbetreuung in Kelsterbach an Karl-Treutel-Schule. Seit 2015 auch an Bürgermeister-Hardt-Schule. Grundsteinlegung für Seniorenwohnprojekt Franziskushaus in Rödermark. Start Flüchtlingsbetreuung im Auftrag des Kreises Groß-Gerau sowie im Kreis Offenbach. Betrieb von 4 Gemeinschaftsunterkünften.

2015 – Start Familienzentrum Kelsterbach in Kooperation mit kath. Herz-Jesu-Gemeinde und Stadt Kelsterbach (Förderung durch Land Hessen).

Umgestaltung Außengelände zwischen Altenpflegeheim St. Ludwig, Haus St. Laurentius und Kinderhaus Jona zum „Garten der Generationen“ in Kooperation mit St. Vincenzstift.

2016 – Café Luise im Sozialkaufhaus Luise34 eröffnet. Uraufführung Musical „Broken Hartz“ in Offenbach: Gemeinschaftsprojekt von Caritas und Initiative Arbeit im Bistum Mainz verleiht Langzeitarbeitslosen eine Stimme. Über 50 Laiendarsteller, darunter viele Betroffene, wirken mit.

2017 – Caritas-Netzwerk Kelsterbach erweitert zum Caritaszentrum Kelsterbach.

Wie finde ich meine eigene Rolle in der demokratischen Gesellschaft? Diese Frage beschäftigt Jugendlotsen während der Schulung. Von ihren Erfahrungen sollen andere Jugendliche profitieren.

Wichtig für die Jugendlichen selbst – und wichtig für unsere Gesellschaft!

JUGENDLOTSEN IM KREIS OFFENBACH QUALIFIZIERT

„Sie sind mein Beratungsgremium“, sagt Zohreh Rezvany-Thürck und Stolz schwingt in ihrer Stimme mit. Die Caritasmitarbeiterin aus Rodgau im Kreis Offenbach arbeitet in der Geflüchtetenberatung und spricht von 15 jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die sie in den vergangenen Monaten zu sogenannten „Jugendlotsen“ qualifiziert hat.

Das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanzierte *Projekt Jugendlotsen* fördert junge Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund mit dem Ziel, dass sich diese später selbstbewusst für die Interessen und Belange ihrer Community in die Gesellschaft einbringen. „Idealerweise werden sie zu Brückenbauern zwischen Zugewanderten und der deutschen Aufnahmegesellschaft. Wir möchten ihnen zeigen, dass es sich lohnt, unsere Gesellschaft aktiv und auf Augenhöhe mitzugestalten“, so Rezvany-Thürck. Es geht um bürgerschaftliches Engagement von Geflüchteten, um Teilhabe an der Gesellschaft und Integration.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Präventionsarbeit mit Blick auf mögliche extremistische Tendenzen unter jungen Leuten. Dazu die Caritasberaterin: „In unserer Gesellschaft werden immer noch täglich Menschen diskriminiert. Dem gilt es präventiv entgegenzuwirken und für ein dezidiertes Demokratieverständnis einzutreten. Wir müssen jugendlichen Ankommenden klarmachen: ‚Okay, Du bist zwangsweise aus einem Land geflüchtet. Hier leben wir zusammen in einer von Vielfalt geprägten, demokratischen Gesellschaft. Unsere Türen stehen für jeden offen und Du kannst Dich hier persönlich weiterentwickeln, wenn Du Dich an die Regeln hältst.‘“ Für die Vermittlung dieser wichtigen Haltung braucht es positive Vorbilder und Multiplikatoren – zum Beispiel Jugendlotsen.

Die am Projekt teilnehmenden Jugendlichen wurden über Aufrufe in ehrenamtlichen Netzwerken erreicht oder persönlich angesprochen. Sie sind sozial sehr engagiert; in ihren Communities bringt man ihnen Wertschätzung entgegen.

Einige von ihnen sitzen in kommunalen Ausländerbeiräten. Andere setzen sich für die Integration Geflüchteter beim Jugendbildungswerk, im Verein oder bei Demokratie-Initiativen ein.

Es ist eine heterogene Gruppe junger Frauen und Männer aus Syrien, Somalia und dem Irak, die im September 2020 in Präsenz zur Auftaktveranstaltung zusammenkommt. Leider müssen angesichts der fortschreitenden Corona-Pandemie die weiteren Schulungstermine online stattfinden, bedauert Rezvany-Thürck. Neben Kenntnissen zum politischen System in Deutschland und zum Rechtsstaat werden rechtliche Aspekte zur Ehrenamtsarbeit vermittelt. Während einer Schulungseinheit beschäftigen sich die Teilnehmenden unter Anleitung einer Theaterpädagogin mit Fragen der Ich-Findung: Wer bin ich und was mache ich? Wie kann ich mich in meinem neuen Heimatland weiterentwickeln und was brauche ich dafür? Ein anderes Mal geht es um kulturelle Themen und den Erwerb interkultureller Kompetenzen.

Geflüchtetenberaterin Rezvany-Thürck freut sich darauf, mit den Lotsen nach Abschluss der Qualifikation weiterhin zusammenzuarbeiten: Gemeinsam planen und organisieren sie beispielsweise Freizeitaktivitäten für geflüchtete Jugendliche. Engagement und Rat der jungen Frauen und Männer werden aber auch von anderen Stellen nachgefragt: Jugendlotsen haben einen Sitz im Ausländerbeirat der Stadt Rodgau. Darüber hinaus wirken sie bei der Durchführung der Vielfaltsstrategie der Stadt mit und stehen mit dem Integrationsbüro *(Pro Prävention)* des Kreises Offenbach in Kontakt.

Rezvany-Thürck wundert das nicht: „Die Jugendlotsen sind gut integrierte und engagierte junge Menschen, die die Fähigkeit besitzen, anderen jungen Menschen bei ihrer Entwicklung zu helfen.“

Und sie hofft: „Ich wünsche mir sehr, dass wir nach erfolgreichem Abschluss der Qualifikation noch einen gemeinsamen Ausflug veranstalten können.“ *B’*

2017 Start Projekte Streetwork sowie Mehrgenerationenhaus in Kelsterbach. Caritashaus St. Josef Offenbach erhält Spielmobil-Bus für Stadtteilarbeit mit Kindern.

2018 Eröffnung Gemeinschaftsraum „Kirche am Hafen“ in Koop. mit Dekanat Offenbach für Nachbarschaftsinitiativen im neuen Hafenquartier Offenbach. Caritas Straßenambulanz Offenbach nimmt Arbeit auf. 2019 Anschaffung des Ambulanzbusses. Neues Beratungsangebot „Job-Büro für Senioren“ von CariJob im Auftrag der Stadt Offenbach.

2019 Quartiersarbeit in OF-Lauterborn wird von CariJob übernommen. Eröffnung Krabbeltreff im Sozialkaufhaus Luise34 in Kooperation mit DRK und IB. Zudem Angebotserweiterung um Haushaltsauflösungen.

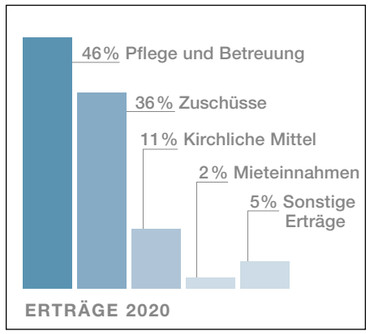
2019 Einweihung Stadtteilbüro „Bebel13“ in Ginsheim-Gustavsburg – ein Ort für Begegnung, Beratung und Nachbarschaftshilfe.

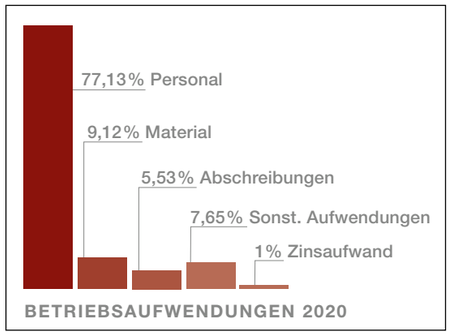
2020 Übernahme Trägerschaft für drei Kitas in Kelsterbach von der kath. Pfarrgemeinde Herz-Jesu. Spatenstich für Seniorenwohnanlage mit Betreutem Wohnen, Pflegenahem Wohnen und Tagespflege in Mainhausen. „Fallmanagement für Minderheiten aus Osteuropa mit Beratung und Vermittlung in Arbeit“ startet bei CariJob in Offenbach.

2021 Symbolischer Spatenstich für Seniorenwohnanlage mit Betreutem Wohnen, Pflegenahem Wohnen und Tagespflege in Hanau Klein-Auheim.

Der Caritasverband Offenbach/Main e.V.

Die Nachfrage nach unseren Beratungsdienstleistungen war unverändert hoch. Finanzielle Notlagen, nicht ausreichender Krankenversicherungsschutz und Wohnungsprobleme waren häufig der Anlass. Auch bei seelischen Belastungen infolge von Überschuldung, Arbeitslosigkeit, Trennung oder gesundheitlichen Einschränkungen wandten sich viele Ratsuchende an uns.





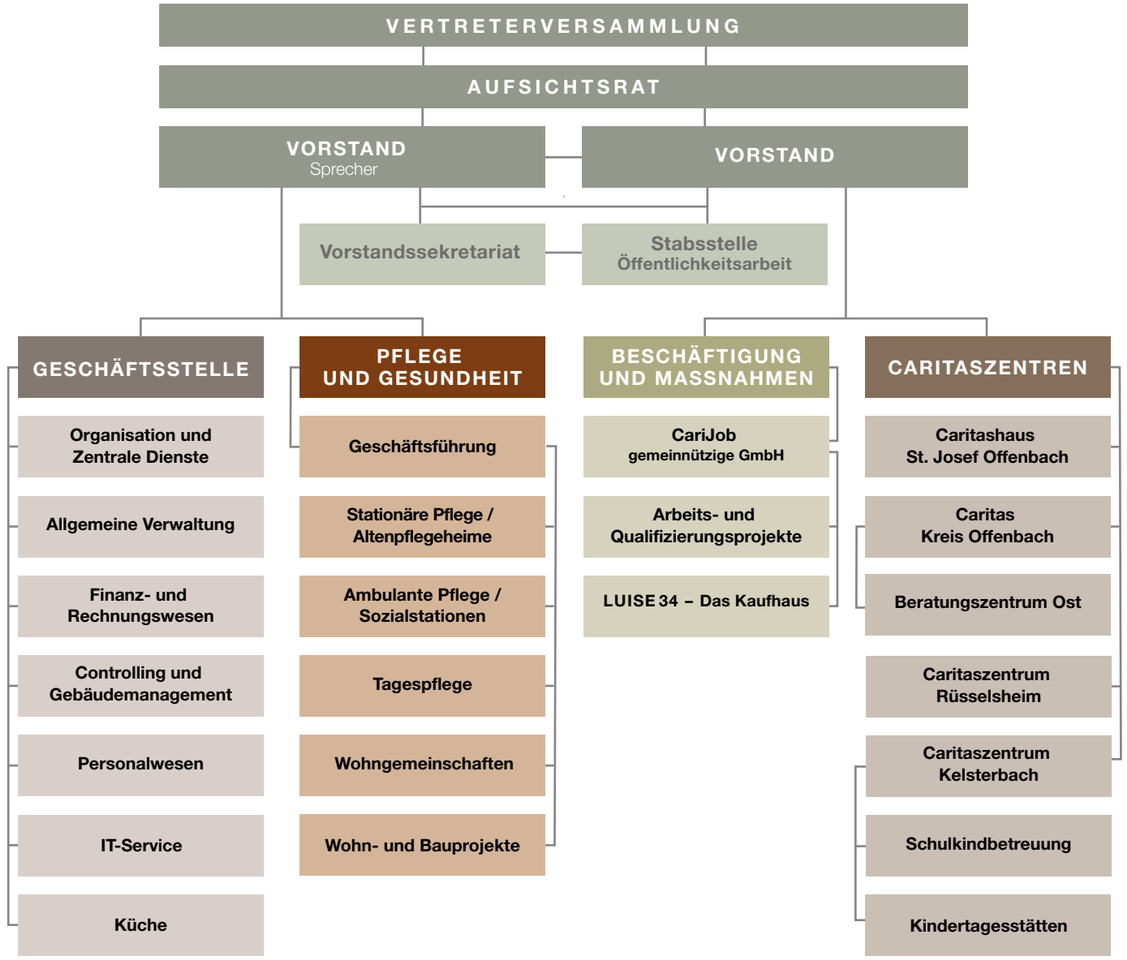
Im Arbeitsfeld *Geflüchtetenhilfe* wird sich die Nachfrage unserer Leistungen voraussichtlich in den nächsten Jahren verringern, da die Anzahl neu ankommender Geflüchteter abnimmt. Deshalb möchten wir für diese Klientengruppe niedrigschwellige, wohnortnahe Beratungsangebote aufbauen. Idealerweise sollten diese, im Rahmen der kommunalen Sozialarbeit, allen Bürgerinnen und Bürgern offen stehen. In einigen Kommunen ist uns dies im Jahr 2020 bereits gelungen, mit weiteren stehen wir in Verhandlungen.

Die Aufrechterhaltung von Diensten wie etwa Erziehungsberatung, Jugend- und Drogenberatung sowie Suchtberatung wird vor allem aufgrund begrenzter öffentlicher Finanzmittel zunehmend erschwert. Dennoch müssen Lücken in der sozialen Versorgung geschlossen werden. Wir müssen die künftige Entwicklung der Beratungslandschaft hinsichtlich deren Finanzierung genau im Blick behalten. Das gilt für Personalentgelte und Auswirkungen kommunaler Kürzungen ebenso, wie für angekündigte Kürzungen bei Kirchensteuermitteln.

Im Bereich stationäre und ambulante Pflege konnten wir im Jahr 2020 die Erträge aus Pflege- und Betreuungsleistungen aller Einrichtungen und Dienste mit der Summe von 13,6 Mio. Euro (Vorjahr 13,9 Mio. Euro) auf Vorjahresniveau halten.

In den Altenpflegeheimen war die Belegung auch während der Corona-Pandemie weitgehend stabil. In den Sozialstationen zeigte sich hingegen ein wechselhaftes Bild bei der Nachfrage von Pflegeleistungen. Ob die zunächst bis März 2022 befristeten Ausgleichszahlungen des Bundes im Pflegebereich für erhöhte, pandemiebedingte Personal-, Sach- und Reinigungsaufwendungen ausreichen werden, um die entstanden Kosten zu decken, ist derzeit noch offen.

Der starke Wettbewerb im Geschäftsbereich Pflege besteht weiterhin. So mussten wir Anfang 2020 unsere ambulanten Pflegeleistungen für die Demenzwohngemeinschaft im Franziskushaus Rödermark einstellen. In einem Auswahlverfahren hatte ein preislich günstigerer Pflegedienst den Zuschlag erhalten. Im Altenpflegeheim St. Elisabeth in Offenbach konnte die bauliche Erweiterung der Speiseräume erfolgreich abgeschlossen werden.



Im Bereich Kinderbetreuung haben wir zusätzlich zur Schulkindbetreuung in Kelsterbach die Trägerschaft von drei katholischen Kindertagesstätten übernommen. In allen Betreuungseinrichtungen war der Arbeitsaufwand unter Pandemiebedingungen stark erhöht. Insgesamt war es jedoch möglich, durchgängig eine Notbetreuung anzubieten.

In der Summe erzielte der Caritasverband Offenbach zusammen mit seiner Tochtergesellschaft CariJob im Jahr 2020 einen Umsatz in Höhe von 31,2 Mio. Euro (Vorjahr 27,5 Mio. €).

Investitionen und Neuerungen

Als größte Einzelinvestition entsteht in Mainhausen-Mainflingen im Kreis Offenbach für rund 7 Mio. Euro eine Wohn- und Pflegeeinrichtung, die im Winter 2021 fertiggestellt wurde.

Wie in den Vorjahren haben wir in den Ausbau und in die Erneuerung der IT-Ausstattung (Soft- und Hardware) sowie in die Betriebs- und Geschäftsausstattung investiert. ■

2021 – DER CARITASVERBAND OFFENBACH/MAIN E.V. IN ZAHLEN

Umsatz (Jahr 2020): 31,2 Mio. EUR

Mitarbeitende: 637

Ehrenamtliche: 350

Klienten: ca. 16.000

Stationäre Bewohner: 167

Ambulante Patienten: ca. 1.250

4 Beratungszentren mit
5 Außenstellen und
4 Außensprechstunden

5 Sozialstationen mit 7 Versorgungsgebieten

2 Altenpflegeheime

1 Tagespflege

2 Wohngemeinschaften für Senioren

2 Wohnanlagen für Senioren

3 Kindertagesstätten

1 Sozialkaufhaus

Einrichtungen im Überblick / 2021

Caritas vor Ort

CARITAS IM KREIS GROSS-GERAU

CARITASZENTRUM KELSTERBACH
Walldorfer Straße 2 B, 65451 Kelsterbach,
+49 69 20000-440, caritas-kelsterbach@cv-offenbach.de

KINDERTAGESSTÄTTEN
(Tel. und Email siehe Caritaszentrum Kelsterbach)

- **Kinderhaus Don Bosco,** Walldorfer Straße 2 A, 65451 Kelsterbach
- **Kinderhaus St. Elisabeth,** Lilienstraße 18, 65451 Kelsterbach
- **Kath. Familienzentrum St. Markus,** Gerauer Straße 1, 65451 Kelsterbach

SCHULKINDBETREUUNG

- **Karl-Treutel-Schule,** Friedensstraße 2, 65451 Kelsterbach,
  +49 6107 90031-10, schulkindbetreuung-kelsterbach@cv-offenbach.de
- **Bürgermeister-Hardt-Schule,** Mainstraße 21, 65451 Kelsterbach,
  +49 6107 90031-10 oder -14, schulkindbetreuung-kelsterbach@cv-offenbach.de

CARITASZENTRUM RÜSSELSHEIM

- **Standort „Dicker Busch“,** Virchowstraße 23, 65428 Rüsselsheim,
  +49 6142 40967-0, caritaszentrum-dicker-busch@cv-offenbach.de
- **Standort „St. Georg“,** Goethestraße 2, 65428 Rüsselsheim,
  +49 6142 33090-0, caritaszentrum-st.georg@cv-offenbach.de

GINSHEIM-GUSTAVSBURG

- **Stadtteilbüro „Bebel13“,**
  Bebelstraße 13, 65462 Ginsheim-Gustavsburg,
  +49 69 20000-400, bebel13@cv-offenbach.de

CARITASNETZWERK GERNSHEIM
Riedstraße 26, 64579 Gernsheim, +49 69 20000-410,
caritasnetzwerk-gernsheim@cv-offenbach.de

CARITASZENTRUM KELSTERBACH:
BERATUNG, BETREUUNG & BEGEGNUNG

- Allgemeine Lebensberatung, Erziehungs-/Eheberatung, Katholische Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen
- Kath. Kindertagesstätten, Schulkindbetreuung
- Projekt Mehrgenerationenhaus, Familienzentrum
- Kommunale Sozialarbeit (Schwerpunkt Integration)

CARITASZENTRUM RÜSSELSHEIM:
BERATUNG & BEGLEITUNG

- Allgemeine Lebensberatung, Erziehungs-/Eheberatung, Katholische Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
- Kommunale Sozialarbeit (Schwerpunkt Integration) in Büttelborn, Ginsheim-Gustavsburg und Gernsheim
- Suchtprävention, Suchtberatung, Schuldnerberatung für Abhängige
- Betreutes Wohnen
- Gemeindecaritas, Ehrenamt, Netzwerk Leben, Projekt Lebenskompetenz
- Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle
- Beschäftigungsprojekt, Betreuungsverein

CARITAS BERATUNG IM KREIS OFFENBACH

CARITAS RODGAU, Puiseauxplatz 1, 63110 Rodgau Nieder-Roden,
+49 6106 66009-25, caritas-rodgau@cv-offenbach.de

CARITAS SELIGENSTADT, Kolpingstraße 36–38, 63500 Seligenstadt,
+49 6182 26289, caritas-seligenstadt@cv-offenbach.de
Nebenstelle: Hanauer Straße 17, 63165 Mühlheim-Dietesheim, +49 69 20000-415

BERATUNGSZENTRUM OST, *für Bürgerinnen und Bürger aus Rodgau, Rödermark, Seligenstadt, Hainburg und Mainhausen,* Puiseauxplatz 1,
63110 Rodgau Nieder-Roden, +49 6106 66009-0, info.bz-ost@cv-offenbach.de
Nebenstelle: Jakobstraße 5, 63500 Seligenstadt, +49 6106 66009-0

GEFLÜCHTETENARBEIT RODGAU, Puiseauxplatz 1,
63110 Rodgau Nieder-Roden, +49 6106 66009-25, info.bz-ost@cv-offenbach.de

GEFLÜCHTETENARBEIT SELIGENSTADT UND MAINHAUSEN
Jakobstraße 5, 63500 Seligenstadt, +49 6182 895610

CARITAS LANGEN, Berliner Allee 39, 63225 Langen, +49 69 20000-433

CARITAS IM KREIS OFFENBACH: **BERATUNG & BEGLEITUNG**

- Allgemeine Lebensberatung, Erziehungs-/Eheberatung, Begleiteter Umgang nach Inobhutnahme (gemäß § 1666 BGB), Katholische Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Geflüchtetenarbeit
- Gemeindecaritas, Netzwerk Leben
- Schulsozialarbeit
- Suchtberatung (Wildhof)
- Schuldnerberatung (Diakonie)
- Sonstige Projekte und offene Angebote
- Seniorenberatung Hainburg und Mainhausen
- Ambulante Dienste

PFLEGE & WOHNEN IM KREIS OFFENBACH

AMBULANTE PFLEGE

SOZIALSTATION SELIGENSTADT
Kolpingstraße 36–38, 63500 Seligenstadt,
+49 6182 262-80, sst-seligenstadt@cv-offenbach.de

SOZIALSTATION RÖDERMARK
Ober-Rodener Straße 5, 63322 Rödermark,
+49 6074 50888, sst-roedermark@cv-offenbach.de

SOZIALSTATION OBERTSHAUSEN UND MÜHLHEIM
Alexanderstraße 39, 63179 Obertshausen,
+49 6104 941279 oder +49 6108 68379,
sst-obertshausen@cv-offenbach.de

SOZIALSTATION HEUSENSTAMM UND DIETZENBACH
Pfortenstraße 6, 63150 Heusenstamm,
+49 6104 2697, sst-heusenstamm@cv-offenbach.de

TAGESPFLEGE „HAUS GABRIEL“
Erwin-Grimm-Ring 5, 63533 Mainhausen,
+49 6182 89660-50, tagespflege@cv-offenbach.de

CARITAS SENIORENWOHNEN

FRANZISKUSHAUS – Gemeinschaftliches Wohnen und Demenzwohngruppen, Ober-Rodener Str. 18–20,
63322 Rödermark, +49 69 84005-400,
wohnen@cv-offenbach.de

HAUS GABRIEL – Wohnprojekt & Tagespflege
Erwin-Grimm-Ring 5, 63533 Mainhausen,
+49 69 84005-400, wohnen@cv-offenbach.de

WOHNGEMEINSCHAFT KLARA
Frankfurter Straße 110, 63500 Seligenstadt,
+49 69 84005-400, wohnen@cv-offenbach.de

PFLEGE & WOHNEN IN DER STADT HANAU

CARITAS SENIORENWOHNEN

BAUPROJEKT „AN DEN MAINWIESEN“ –
Wohnprojekt & Tagespflege, Hanau Klein-Auheim,
+49 69 84005-400, wohnen@cv-offenbach.de

PFLEGE & WOHNEN IN DER STADT OFFENBACH

AMBULANTE PFLEGE
SOZIALSTATION OFFENBACH, Schumannstraße 180, 63069 Offenbach,
+49 69 20000-600, sst-offenbach@cv-offenbach.de

STATIONÄRE PFLEGE
ALTENPFLEGEHEIME ST. ELISABETH UND ST. LUDWIG
Schumannstraße 172–182, 63069 Offenbach, +49 69 84005-0,
sozialdienst@cv-offenbach.de

CARITAS SENIORENWOHNEN
WOHNGEMEINSCHAFT TERESA, Kleiner Biergrund 31, 63065 Offenbach,
+49 69 84005-400, wohnen@cv-offenbach.de

CARITAS IN DER STADT OFFENBACH

CARITASVERBAND OFFENBACH/MAIN E.V. – **GESCHÄFTSSTELLE**
Schumannstr. 182, 63069 Offenbach, +49 69 84005-340 /-126, info@cv-offenbach.de

CARIJOB gemeinnützige GmbH
Schumannstraße 182, 63069 Offenbach, +49 69 84005-340, info@carijob.de

CARITASHAUS ST. JOSEF, Platz der Deutschen Einheit 7, 63065 Offenbach,
+49 69 80064-0, Eingang: Kaiserstraße 69, caritashaus-st.josef@cv-offenbach.de

ARBEITS- UND QUALIFIZIERUNGSPROJEKTE
Platz der Deutschen Einheit 7, 63065 Offenbach, +49 69 80077-810, info@carijob.de

SOZIALKAUFHAUS LUISE 34
Luisenstraße 34, 63067 Offenbach, +49 69 669689-19, luise34@carijob.de

CARITASHAUS ST. JOSEF: **BERATUNG & BEGLEITUNG**

- Allgemeine Lebensberatung, Eheberatung, Katholische Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und in Notsituationen, Erziehungsberatung
- Präventionsberatung Streit – Krise – Gewalt für Täter/innen und Paare
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
- Gemeindecaritas, Netzwerk Leben
- Suchtberatung
- Caritas Straßenambulanz Offenbach

CARIJOB gemeinnützige GmbH

- Arbeitsgelegenheiten, Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt
- Wohnraumberatung, Fallmanagement für notuntergebrachte Personen, Stromspar-Check Plus
- Job-Büro für Senioren
- Quartiersmanagement für Stadtteil Lauterborn

zum guten Schluss

AUFSICHTSRAT

Pfarrer Michael Kunze, Vorsitzender
Theresia Keller-Schönmann,
Dipl.-Finanzwirtin, stellv. Vorsitzende
Hubert Fürst, Sparkassendirektor i. R.
Pfarrer Stefan Barton
Lothar Benner, Senior Consultant
Dekan Dieter Bockholt
Dr. Tilman Körner, Rechtsanwalt/Notar
Brigitte Lühmann-Wingert, Buchhalterin
(Stand: Dezember 2021)

AUFSICHTSRAT CariJob gGmbH

Pfarrer Stefan Barton, Vorsitzender
Franziska Hoefer, Apothekerin
Dr. Tilman Körner, Rechtsanwalt/Notar
(Stand: Dezember 2021)

MITGLIEDER

Rund 1.100 Bürgerinnen und Bürger sowie zahlreiche Institutionen sind Mitglied in unserem Verband. Weitere Mitglieder sind sehr willkommen! Bitte wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle: Schumannstraße 182, 63069 Offenbach/Main, +49 69 84005-340 oder -126, info@cv-offenbach.de

FREUNDE & FÖRDERER

Dank zahlreicher Spenden konnten wir in den Jahren 2019 bis 2021 wieder besondere Projekte und Anschaffungen verwirklichen, für die es keine Regelfinanzierung gab, zum Beispiel in der Altenhilfe sowie in der Kinder- und Jugendhilfe. Wir freuen uns über jede Spende.

SPENDENKONTO
Caritasverband Offenbach/Main e.V.
Pax-Bank eG / IBAN: DE45 3706 0193 4002 5000 30 / BIC: GENODED1PAX

SCHREIBWEISE

Wenn in den Texten nicht durchgängig die weibliche und männliche Form gebraucht wird, ist dies aus Gründen der besseren Lesbarkeit erfolgt. Gemeint sind immer alle Geschlechter.

IMPRESSUM

© 2021 Caritasverband Offenbach/Main e.V.
Postanschrift: Schumannstraße 182, 63069 Offenbach/Main
Konzeption: Christiane Leonhardt-Içten, Michael Klein, Sabine Schilha
Text und Redaktion: Sabine Schilha, Caritasverband Offenbach/Main e.V.
Gestaltung: Ch. Schneider, 57638 Neitersen / Westerwald, www.bauwerk-design.de
Druck: Druckmüller GmbH, 57627 Hachenburg
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

BILDNACHWEIS

Sabine Schilha: S. 11 (Mitte, u.),12, 16, 17, 19, 22 (u. l.), 26 (u. l.); Teodora Stoeva: S. 6/7, 8,18, 22 (o. l., M. l.), 22/23 (o. M.), 27 (o. M.), 28; Ingrid Wittfeld: U1; Bernd Georg, georg-foto, Offenbach: S. 4; Carsten Liersch, Fotograf, Mendig: S. 9; Magret Schenck: S. 13 (o. l.); Sonja Döme: S. 13 (o. r.); Norbert Mark, Diakonisches Werk für Frankfurt u. Offenbach: S. 14; Stefan Mangold, Journalist, pressedienst@mangold-mail.de: S. 15; Klaus Friedrich, Fotograf, Ginsheim-Gustavsburg: S. 22/23 (M.); Annika Geng: S. 23 (o. r.); Nadine Hillabrand: S. 23 (u. r.); Deutscher Caritasverband, Julia Steinbrecht, KNA: S. 27 (o. r.); Caritasverband Offenbach: S. 10, 24, 25, 26 (o. l.), 26/27 (o. M.), 27 (u.), U4; Privat: S. 11 (o.)

Im Gründungsjahr des Caritasverbandes Offenbach, 1945, schrieb Bischof Albert Stohr an die Pfarrer in der Mainzer Diözese:

»Ich brauche Ihnen nicht die Augen zu öffnen dafür, dass nun die Stunde der Caritas ist. Dass jetzt die Kirche sich bewähren muss, mehr noch in der Liebe als im Glauben. [...]
Das hat mich veranlasst, die Caritas zu intensivieren und an verschiedene größere Plätze des Bistums* Caritasrektoren zu setzen, die mir und Ihnen helfen sollten, als ›Diener Christi und Aussender der Geheimnisse göttlicher Liebe‹ [1 Kor 4,19] zu wirken. [...]
Es kann nicht immer gefragt werden: Warum denn wieder Neues?
Im Gegenteil: Wenn die Caritas neue Wege geht, zeigt sie, dass sie die Hand am Puls der Zeit hat und das Herz auf dem rechten Fleck.«

Quelle: Festschrift *50 Jahre Caritasverband Offenbach e.V.*, Nov. 1995
*) einer davon war Offenbach

Künstler würdigt Arbeit von Pflegenden
Ein großformatiges Gemälde in leuchtenden Blautönen hat der französische Maler Luc Pradel unserem Verband gespendet. Damit möchte er allen Pflegenden, die während der Pandemie aufopferungsvoll für hilfebedürftige Menschen da sind, seinen Dank aussprechen. Im Veranstaltungssaal des Caritaszentrums Offenbach hat das Gemälde einen Ehrenplatz gefunden.

oben: Luc Pradel und Caritasdirektorin Christiane Leonhardt-Içten bei der Bildübergabe

rechts: „Le Perlisme“ hat sich als Bezeichnung für Stil und Maltechnik des Künstlers durchgesetzt, dessen Werke aus Tausenden von Tröpfchen Acrylfarbe bestehen, die ihnen ein perlmuttartiges Aussehen verleihen.

CARITASVERBAND
Offenbach/Main e.V.

GESCHÄFTSSTELLE: Schumannstraße 182, 63069 Offenbach/Main
Telefon +49 69 84005-340 oder -126, Fax +49 69 84005-223
info@cv-offenbach.de / **www.caritas-offenbach.de**